



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnent 60 Pf., außerhals pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 466. Morgen-Ausgabe.

Achtundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 8. Juli 1887.

Lex und clausula.

Man kann über die Finanzen des Reiches oder diejenigen Preußens nicht ein Duzend Zeilen schreiben, ohne auf zwei eigentümliche Einrichtungen zu stoßen, die mit den geheimnisvollen Namen: „Die lex Huene“ und die „clausula Franckenstein“ bezeichnet werden. Es sind ein paar eigentümliche Einrichtungen, die auf den ersten Blick den Eindruck machen, als müßten sie aus grauer Vorzeit stammen und sich wie so manche anderen Gesetze und Rechte gleich einer ewigen Krankheit fortgeerbt haben. Wenn sich im englischen Finanzrecht eine Bestimmung von auch nur ähnlicher Beschaffenheit vorfände, so würde der gelehrte Professor des Staatsrechts sagen: „Da sieht man recht, mit welcher Zähigkeit die Engländer an ihren gothischen Schindeln hängen; die Einrichtungen sind so unpraktisch als möglich, allein der conservative Sinn der Engländer läßt es nicht zu, sich derselben mit einem fähigen Schnitt zu entledigen.“

Die lex Huene und die clausula Franckenstein sind aber gar nicht so unmodern, als sie scheinen. Es giebt bekanntlich eine äbel angeschriebene Industrie, die künstlich Alterthümer aus den allermodernsten Stoffen herstellt. Wer hätte nicht schon von den Noabiter Töpfen oder dem Manuscripte des Sachianthos gehört, denen man ein Alter von Jahrtausenden beimäße und die sich sehr schnell als das Neueste vom Jahre präsentirten. Solche moderne gefälschte Alterthümer sind die lex Huene und die clausula Franckenstein. Bläst man den Staub fort, der sich darauf gelagert hat, so sehen sie plötzlich blitzblank aus, was freilich Nichts an der Thatsache ändert, daß sie trotz ihres neuen Tauschseins einen recht veralteten Eindruck machen. Der Urheber der lex Huene lebt noch und ist ein liebenswürdiger Herr in seinen besten Jahren. Und der Autor der clausula Franckenstein lebt auch noch als ein stattlicher und würdiger Herr, den man keineswegs schon zu den Greisen zählen kann. Wir wünschen übrigens Beiden noch ein recht langes Leben und beschränken unsere bösen Wünsche darauf, daß ihren Werken ein kürzeres Dasein beschieden sein möchte, als ihnen.

Die lex Huene und die clausula Franckenstein! Schlägt man die Register der Preussischen Gesammmlung oder des Reichsgesetzblatts auf, so findet man die beiden Namen nicht. Sie gehören nicht der amtlichen Sprache, sondern dem parlamentarischen cant und slang an; trotzdem versteht sie Jedermann, der sie anwenden hört; trotzdem ließe man Gefahr, mißverstanden zu werden, wenn man sie umgehen wollte. Sie werden in der Presse, mit Einschluß der officiellen, gebraucht; sie finden ihren Platz in den Plenarverhandlungen und in den Commissionsberichten, und selbst der Finanzminister, der nach altpreussischer Tradition stets ein sehr ernsthafter Mann ist, nimmt es sich nicht übel, wenn ihm im Eifer der Discussion einmal einer dieser beiden Namen entwischt, ganz so, wie es dem Vorsitzenden einer Breslauer Straßammer begegnen kann, daß er unbeschadet der Würde des Ortes das Polizeigefängnis als die „schmerzhafteste Mutter“ bezeichnet, ohne zu bedenken, daß Jemandem, der nicht mit Ohle-Wasser getauft ist, dieser Ausdruck scurril vorkommen muß.

Die lex Huene und die clausula Franckenstein! Es sind zwei Centrumsmitglieder, auf welche diese Ausdrücke zurückzuführen sind. Es giebt kein Analogon zu diesem Sprachgebrauch. Wie gründlich man auch unsere Gesetzgebung durchwühlte, man findet darin keine lex Bennigsen und keine clausula Miquel, keine lex Rauchhaupt und keine clausula Wilmanns, und selbstverständlich auch keine clausula Richter und eine clausula Bamberger. Den Centrumsmitgliedern allein ist es gelungen, als Risikofakt der Politik ihre Namen an unzugänglichen Stellen zum ewigen Gedächtnis einzugraben. Keine andere Partei als das Centrum hat jemals irgend ein Interesse, sei es an der lex Huene, sei es an der clausula Franckenstein gehabt. Die beiden Namen erinnern für ewige Zeiten daran, daß es dem Centrum als einer Minorität gelungen ist, Dank der Mattheizigkeit der Majorität und der Nachgiebigkeit der Regierung, seine Absichten durchzusetzen und in die Gesetzgebung Bestimmungen hineinzubringen, die schon in ihrer Form einen Sieg des particularistischen Gedankens über den Reichsgedanken bedeuten.

Mit der clausula Franckenstein hat sich das Centrum seine Zustimmung zu den ersten Getreidezöllen und mit der lex Huene diejenige zu den zweiten Getreidezöllen ablaufen lassen. Das erste Mal blieben sie im beschränkten Submissionsverfahren Sieger über die Nationalliberalen, deren Zustimmung gleichfalls zu haben gewesen wäre, aber zu einem anderen Preise, welchen die Regierung nicht zahlen wollte. Die Zustimmung der Regierung zur clausula Franckenstein bezeichnet einen wichtigen Wendepunkt in unserer Geschichte; sie bezeichnet den Augenblick, in welchem die Regierung thatsächlich den Beweis führte, daß sie ihre Ziele, die sie bis dahin, gestützt auf die nationalliberale Partei, verfolgt hatte, auch in offenem Kampfe gegen dieselbe verfolgen wollte; sie bezeichnet den Augenblick, von welchem ab in der nationalliberalen Partei jene Wandlung vorging, die sie endlich zu dem Resultate führte, daß es besser sei, auf alle ihre Grundzüge als auf die Günst der Regierung zu verzichten.

Die clausula Franckenstein hat auch nicht das Geringste dazu beigetragen, die Finanzlage der Einzelstaaten zu verbessern. Sie hat es allerdings bewirkt, daß alljährlich ein Posten von vielen Millionen ausgeworfen wird, der unter die Einzelstaaten zur Vertheilung gelangt, aber nur auf dem Papier und mit der Feder, denn mit einem anderen Federzuge wird alsdann angeordnet, daß die Einzelstaaten dieses große Geschenk, das ihnen nur von ferne gezeigt wird, dem Reiche in Gestalt von Matricularbeiträgen zurückzuführen haben. Die Hoffnung der Einzelstaaten, aus dem Ertrage der Zölle ihre eigenen Finanzen kräftigen zu können, ist bisher immer getäuscht worden. Der symbolische Hinweis des Abgeordneten Windthorst darauf, daß zwischen dem Gebäude des Reichstages und dem des Abgeordnetenhauses das Gebäude des Kriegsministeriums steht, in welchem stets Geld abgeladen werden kann, hat sich bisher immer erfüllt, und die Hoffnung der Einzelstaaten wird auch nach Durchführung der Branntweinsteuer von Neuem getäuscht werden, denn wir wissen jetzt schon, daß die Altersversorgung mit ihren ungemeinen Ansprüchen im Hintergrunde steht. Das System der Matricularbeiträge, welches in der Finanzwirtschaft der Einzel-

staaten ein Element der Ungewißheit hineinträgt, das sich mit soliden Finanzen nicht verträgt, ist nicht erschüttert worden.

Und was bedeutet die lex Huene? Sie bedeutet, daß den einzelnen Kreisen und Stadtgemeinden Subventionen zugeführt werden, die weit hinter allen Erwartungen zurückbleiben, die man daran geknüpft hatte, Summen, die in einem großstädtischen Haushalt geradezu verschwinden, und die in kleinen Kreisen etwa dahin führen, daß man das zufällige Geschenk dazu verwendet, ein kostspieliges Kreistagsgebäude zu bauen, wie gegenwärtig in Kennepe.

Wir sehen, daß in den Kreisen der Majorität der Unmuth über diese beiden Institutionen im Wachsen ist und daß in conservativen und freiconservativen Blättern schon allerlei Pläne erörtert werden, um dieselben zu beseitigen. Die freisinnige Partei hat den Mißerfolg beider Gesetze vorhergesagt und denselben den entschiedensten Widerspruch entgegengekehrt. Sie hat ihre Stimme zur rechten Zeit erhoben; gegenwärtig bleibt ihr nur übrig, abzuwarten, wie die Majorität, welche den Druck dieser Fesseln zu empfinden anfängt, sich diesem Drucke entziehen wird.

Deutschland.

○ Berlin, 6. Juli. [Das Curpufschertum auf dem Aerzte-Vereinstage.] Der in Dresden abgehaltene fünfzehnte deutsche Aerztevereinstag hat in der Frage der Curpufscherei einen Mittelweg eingeschlagen, welcher die Eigenthümlichkeit der meisten Compromisse theilt, nach keiner Seite zu befriedigen, weder die Anhänger noch die Gegner der ärztlichen Gewerbefreiheit. Der Antrag des ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Stadt, die gewerbmäßige Curpufscherei unter Strafe zu stellen, wurde mit 61 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Aber auch der Berliner Antrag, welcher auf anderem als strafrechtlichem Wege der Curpufscherei beikommen wollte, fand nicht die Majorität, welche vielmehr einem Antrage Aus zu Theil wurde, die Wiederherstellung des gesetzlichen Verbots der Ausübung der Heilkunde durch nicht approbirte Personen unter gewissen Voraussetzungen anzuführen. Diese Voraussetzungen sind in erster Linie Freizügigkeit der Aerzte, Freiwilligkeit der Hilfeleistung und freie Vereinbarung des Honorars. Principiell also hat sich der Aerztevereinstag — es waren 146 Vereine mit rund 10 000 Mitgliedern vertreten — für das Verbot der Curpufscherei ausgesprochen. Indessen die Clauseln des Antrages Aus rücken die gesetzgeberische Lösung der Frage in sehr weite Ferne. Denn nach den Aenderungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird zweifellos die Regierung ein Heilmittel der Aerzte nicht ohne die correspondirende Pflicht der Aerzte, in jedem Falle, auch ohne Entgelt, die verlangte ärztliche Hilfe zu leisten gewähren. Unleugbar liegt in dieser Forderung auch eine gewisse Berechtigung. Es ist nicht Jedermann in der Lage, einen approbirten Arzt angemessen zu honoriren, und nicht jeder Arzt macht eine besonders freundliche Miene, wenn er zu einem armen Bauern oder Forstmann über Land reisen soll, vielleicht bei elenden Wegen, in rauher Herbstzeit. Wenn nun der Arzt nicht kommt oder wenn er den armen Mann seine Mißstimmung fühlen läßt, kann man es dem schlichten Bauern verdenken, wenn er lieber zu dem Curpufscherei geht, der wohlfeil, hilfsbereit und freundlich ist? In vielen Orten giebt es auf Weilen Weite keinen Arzt; soll nun der einsame Landmann lieber gar keinen Heilversuch machen, als daß er sich von einem Curpufscherei Rathshol? In sehr vielen Fällen würde dieses Monopol der Aerzte sicherlich als unentbehrbare Grausamkeit empfunden werden, überdies aber gar nicht durchzuführen sein, wenn nicht auf irgend eine Weise für die bezeichneten Coenualitäten vorgesorgt würde. Diese Vorsorge aber führt sehr leicht zu dem Gedanken, Aerzte an gewisse Stellen von Amts wegen hinzuschicken, ihre Honorare gesetzlich zu bestimmen und ihnen die Beistandspflicht unter allen Umständen unter Androhung ähnlicher Strafen, wie sie den Curpufscherei für die Ausübung der Praxis treffen sollen, aufzuerlegen. Es ist wohl noch erinnerlich, daß früher in der Preussischen Gewerbeordnung § 199 (Pufschereiverbot) und § 200 (Maßregeln gegen die Aerzte) unmittelbar neben einander standen. Die Bestrebungen, den ärztlichen Stand von den Fesseln des § 200 zu befreien, standen in unlöslichem Zusammenhange mit der Forderung, das Verbot der Curpufscherei zu beseitigen. Die Aerzte unterlagen der Disciplinaraufsicht der Verwaltungsbehörde, die mit Entziehung der Approbation enden konnte. Sie wurde dem vor einigen Jahren in Manchester gestorbenen Dr. Borchard thatsächlich aus politischen Gründen entzogen. Andererseits hatte die Behörde das Recht, Curpufschern, welche thatsächlich Heilungen aufzuweisen vermochten, die Ausübung der Praxis zu gestatten. Schon bei den Beratungen der Berliner Medicinischen Gesellschaft vom Jahre 1880 erklärte Prof. Bernhard Fränkel über das Zustandekommen der neuen Gewerbeordnung, „daß wir Tage und Nächte lang mit den maßgebenden Persönlichkeiten im Reichstage und auch mit den Vertretern der Regierung verhandelt haben, und es ist meine feste Ueberzeugung, daß ohne die Aufhebung des Pufschereiverbots der § 200 nicht gefallen wäre. Wir haben diesen Preis zahlen müssen, um uns von dieser drückenden Fesseln zu befreien.“ Anscheinend nun haben sich die Ansichten in den maßgebenden Kreisen keineswegs geändert. Der Kampf gegen die Curpufscherei, wie er jetzt betrieben wird, ist also entweder eine stumpfe oder eine zweischneidige Waffe. Wir hätten gewünscht, der Aerztevereinstag hätte sich lieber mit den wirksamen Mitteln der Selbsthilfe als mit platonischen Erklärungen über das strafrechtliche Einschreiten beschäftigt. Wir möchten insbesondere darauf aufmerksam machen, daß Bessler in seinem Commentar des alten Strafgesetzbuchs bei § 199 sagte: „Ein großer Theil der Pufscherei wird nicht wegen dieses Paragraphen, sondern der Betrugsparagraphen wegen zur Verantwortung gezogen werden können.“ Weshalb wird dieser Paragraph so selten angewendet? Weil die Aerzte Denunciations wie Zeugnishaftung scheuen. Und wir wollen noch weiter an die Worte erinnern, die am 9. Juni 1880 Virchow gesprochen: „Machen Sie das Associationswesen zur Waffe der Vertheidigung und der Schutzwehr der Aerzte, dann werden Sie viel erreichen können, während der einzelne Arzt dem Pufscherei hilflos und schutzlos gegenübersteht. Wenn Sie aber einen Angriff machen wollen auf die Gesetzgebung, so wird der erste Schritt der sein müssen, daß Sie die Stellung des Arztes von der des Pufschers deutlich unterscheiden lassen. Wenn der Pufscherei ganz der Schwere des Gesetzes verfallt,

während der Arzt sich auf eine bona fides berufen kann, dann werden Sie einen sehr wesentlichen Schritt vorwärts gethan haben.“

[Ein noch unbekanntes Actenstück aus den Tagen des Culturkampfes] wird von dem ehemaligen Centrumsmitgliede Dr. Majunke jetzt publicirt. Derselbe hatte sich in seiner Eigenschaft als Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses am Pfingsten 1880, als die erste Novelle zur kirchenpolitischen Gesetzgebung erwartet wurde, nach Rom begeben, um beim Papst persönlich Informationen über die von der katholischen Presse einzunehmende Haltung einzuholen. In einer Audienz, die ihm Leo XIII. sofort bewilligte, und der auch Cardinal Franzelin anwohnte, wurde folgende Instruction festgesetzt:

Der Papst erklärte: a. in rein politischen Fragen ist das Centrum gänzlich frei und unabhängig vom h. Stuhle. b. In kirchenpolitischen Beziehungen muß das Centrum beständig verlangen, daß die kirchenfeindlichen Gesetze abgeschafft oder im Einverständnis mit dem h. Stuhle abgeändert werden; es muß erklären, daß die Katholiken des Landes nicht ruhen werden, bis sie zu diesem Rechtsstandpunkte kommen. Das sind die Rechte der Kirche und die Grundzüge der Gewissensfreiheit für die Katholiken aller Länder. c. Bezüglich der erwarteten Vorlage ist zu bemerken: 1) Wenn die Vorlage so gefaßt ist, daß sie keinen anderen Sinn hat, als die discretionäre Gewalt der Regierung zu sichern, um nach ihrem Sinne die Maigesetze anzuwenden oder nicht anzuwenden, so ist es unerlaubt, dem ohne Klausel beizustimmen. 2) Wenn aber der Gesetzentwurf so gefaßt ist, daß man ihm die Erklärung geben kann — welche vom Centrum ausdrücklich gegeben werden müßte — daß der Regierung einfach die Befugnis zugesprochen wird, die Gesetze nicht anzuwenden, so wäre es allerdings erlaubt, in diesem Sinne dafür zu stimmen. 3) Ob das Centrum thatsächlich dafür stimmen soll, hängt davon ab, ob ein wirklicher Nutzen für die Kirche in Preußen oder ob die Verbindung eines größeren kirchlichen Heils dadurch erzielt werden kann. 4) Wenn in dem Gesetzentwurf direct oder indirect Concessionen von Seiten der Kirche gefordert werden sollten, damit die Nichtanwendung der Maigesetze statthaben könne, so kann dem nicht zugestimmt werden, weil solche Concessionen einzig vom h. Stuhle abhängig sind. 5) Auf Grund des Princips der discretionären Gewalt wird der h. Stuhl sich niemals auf Verhandlungen zum Zwecke der Revision der Maigesetze einlassen. Dadurch würde die ganze Basis, welche der h. Stuhl für die Verhandlungen festgelegt hat, verändert werden. Auch die in einem Schreiben an den Erzbischof von München in Aussicht gestellte Concession der Anzeigepflicht könnte erst verwirklicht werden, nachdem die preussische Regierung von dem Princip der discretionären Gewalt abgegangen und die Gesetzgebung in einer zu tolerirenden Weise geändert wäre.

Cardinal Franzelin hatte diese Instruction unmittelbar nach der Conferenz zu Papier gebracht und Herrn Majunke auf die Reise mitgegeben. Eine Abschrift wurde an Herrn Windthorst geschickt, der gerade in Wien beim Nuntius Jacobini weilte.

[Trauerfeier.] Zur Beiwohnung an der Trauerfeier für den verewigten Feldprophet der Armee, D. Thiele, welche gestern (Mittwoch) Abend 6 Uhr, im Sterbehause, Schulstraße 3, zu Potsdam stattfand, hatten sich dorthin mit dem 5 Uhrzuge vom Potsdamer Bahnhof aus zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten begeben. Im besonderen Auftrag der Großherzogin von Baden, welche auf den Gang ihres hochverehrten Religionslehrers einen kostbaren Kranz von Rosen hatte niederlegen lassen, begab sich der badiische Gesandte, Freiherr Marschall von Bieberstein, mit einigen anderen Herren vom Gesandtschaftspersonal nach Potsdam. Ihm schloßen sich die Minister v. Gögler und v. Bötticher, der Ministerialdirector Dr. Barthhausen, der Wirkliche Geheimregerungsath v. Bötticher, Bruder des Ministers, und zahlreiche Räte aus dem Cultusministerium an. Der verstorbene Feldprophet war, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, in militärischen wie in theologischen Kreisen ein hochgeschätzter Geistlicher; seine langjährige Thätigkeit in der Armee wie im evangelischen Oberkirchenrathe war eine überaus erfolgreiche und sichert ihm bei Allen, die jemals ihn näher traten, ein dankbares Andenken. Die Wissenschaft ehrte ihn in Würdigung seiner Verdienste um die Seelfürge innerhalb der preussischen Armee mit dem Titel eines Doctors der Theologie; der Kaiser schenkte ihm sein volles Vertrauen, dessen sich der charaktervolle Mann in langer Dienstzeit ununterbrochen würdig erwiesen hatte, und seine Untergebenen verehrten ihn mit derselben Aufrichtigkeit wie die Mitglieder der obersten kirchlichen Aufsichtsbehörde, in welcher er kraft seines Amtes Sitz und Stimme hatte. Thiele's theologische Ausbildung fällt in die Schleiermacher'sche Periode, also in eine Zeit religiöser Unbefangenheit, und wie von den hochgestellten evangelischen Geistlichen Bischof Meander nie aufhörte, beim Könige Friedrich Wilhelm III. die liberale Partei in Schutz zu nehmen, so ließ sich der Feldprophet Thiele, dem würdigen Verhalten Meander's folgend, jederzeit angelegen sein, in friedlicher Vermittelung versöhnend zu wirken und in diesem Sinne seinen Einfluß an höchster Stelle zur Geltung zu bringen. Der in der gefunden Luft Schleiermacher'schen Denkens erzogene Militärggeistliche hatte zu keiner Zeit Gefallen an dem Bekenntnis zu irgend einer starren dogmatischen Form, sondern war immer nur von einer freien liebevollen Auffassung des Christenthums erfüllt, und wie ohne das Damiscentreten Meander's Genuß und Wegscheider i. J. 1831 ihre hallische Professur verloren haben würden, so muß dem Verstorbenen nachgerühmt werden, daß er vier Jahrzehnte später verstanden hatte, im Oberkirchenrathe mit viel Geschick und Kraft von den arg bedrängten Sydow, Lisco, Werner und Anderen Amtsentsetzung und andere Maßregeln abzuwenden. Es fehlte nicht viel, so wäre der ehrenwerthe Feldprophet von seinen ebenfalls in hohen kirchlichen Stellen fungirenden Widersachern in den Veracht des Indifferentismus und des Unglaubens gebracht worden; indeß diese Anläufe ließen ihn unberührt, und er ist geblieben, der er immer war: ein tactvoll ausgleichender, auf Veröhnung und friedliches Nebeneinander abzielender Mann. Von hoher Bedeutung war D. Thiele's Verhalten als Feldprophet der Armee. Bei Verurteilung oder Beförderung der Militärggeistlichen kam für ihn nicht deren dogmatische Richtung in Betracht, sondern ausschlaggebend war für ihn der Nachweis der Befähigung zu erster moralischer Inzucht. Ihm blieb zu erfolgreicher Erfüllung seines schwierigen Berufs oberstes Gesetz, das religiöse Empfinden mit Kantianischem Pflichtbewußtsein zu erfüllen, und wenn diese Seelensorgparis als flachnationalistisch verächtigt worden ist, so hat Thiele diesen lieblosen Vorwurfs in dem Bewußtsein von sich abprallen lassen können, daß der Geist der preussischen Armee unter der Einwirkung dogmatisch freier, von Sittlichkeit und Pflicht getragener Lehre eine gute oder vielmehr die beste Kost erhielt. Die geistliche Wirksamkeit des Verstorbenen stellt sich als eine in die Zukunft reichende, überaus erquickende dar.

[Das Wituland.] Wie der „Voss. Ztg.“ aus Nürnberg, 5. Juli, geschrieben wird, rüstet Fürst Hohenlohe-Langenbourg am nächsten Sonnabend dorthin ein, um sich mit dem von Hamburg eintreffenden Herrn Kurt Töppen und dem dortigen Kaufmann Herrn Heinrich Scharrer über die fernere Behandlung des Witulandes ins Benehmen zu setzen. Herr Scharrer hat nach einem so eben versandten Circular die geschäftliche Leitung der Witulandgesellschaft in Europa übernommen; das Circular bemerkt dazu, daß Herr Scharrer seit 30 Jahren in vielseitiger eigener geschäftlicher Verbindung mit Ostafrika stehe, wodurch dem Unternehmen eine gewiß schätzenswerthe Erfahrung ohne eigenes Lebrgeld gewonnen sei. Herr Töppen begiebt sich von Nürnberg aus über Brindisi und Athen mit dem Zildampfer nach Lamu, um dort den Capitän Rabenhorst in der Leitung der Geschäfte der Witulandgesellschaft abzulösen. Herrn Töppen ist die Leitung des Export- und Importgeschäftes in Lamu, sowie die Oberaufsicht über die Plantagenverpachtung und die sonstige culturelle Ausbeutung des Witulandes und der Mandabucht übertragen. Das Circular rühmt ihm „eine

reiche Erfahrung aus mehrjährigem persönlichen Aufenthalt in Ostafrika, darunter 8 Monate in Tabora, 650 englische Meilen im Innern, ... „besonders auch speciell Sachkenntnis im Eisenhandeln“ nach.

Ueber die Befegung der ärztlichen Directorstelle an dem neuen städtischen Krankenhaus, das am Urban errichtet wird, werden bereits im Magistrat Verhandlungen gepflogen. Wie es heißt, ist in erster Reihe Professor Dr. Gwald dazu auszuwählen, der als dirigierender Arzt der städtischen Frauenklinik-Anstalt in der Gitschinerstraße bereits seit Jahren im Dienste der Stadt sich bewährt hat.

[Das kaiserliche Palais.] Nach der Abreise des Kaisers werden, wie alljährlich im Sommer, die Renovierungen der Gemächer des kaiserlichen Palais vorgenommen. Das Rüstzeug ist bereits angefahren und mit der Aufstellung heute begonnen worden. Wie man hört, werden größere Erneuerungsarbeiten in diesem Jahre in den oben gelegenen Zimmern der Kaiserin stattfinden, wo im vergangenen Jahre die Renovierungen sich auf kleine Arbeiten beschränkten. Unten sollen größere Auffrischungen nur in den von dem Kaiser bewohnten Gemächern, hauptsächlich an den Decken, vorgenommen werden. In den anderen Räumen wird es sich nur um kleinere Arbeiten handeln.

Frankreich.

L. Paris, 5. Juli. [Das Abgeordnetenhaus] setzte die Debatte über die Militärvorlage fort. Artikel 26 und 27, die zurückgelegt worden waren, gelangten zuerst zur Beratung. Art. 26 hält die Zöglinge des Sanitätsdienstes und der Thierarzneischulen zu einem Dienste von sechs Jahren an. Abg. Treille entwickelte ein Amendement, nach welchem die Studiengzeit in die sechs Jahre eingegriffen wäre. Dasselbe wurde mit 328 gegen 189 Stimmen verworfen und Art. 26 dann mit 349 gegen 177 Stimmen angenommen. Art. 27 verpflichtet die in Friedenszeit Dispersierten oder Zurückgestellten zu gewissen Waffenübungen, und es fragte sich nun, wie oft diese sich wiederholen und wie lange sie währen sollen. Kriegsminister General Ferron führte aus, im deutschen Heere hätten die Ersatz-Reservisten achtzehnwöchige Waffenübung; so viel sollte auch den Dispersierten auferlegt werden, zwei Monate im ersten, je einen Monat im zweiten und dritten Jahre. In diesem Falle meinte Baron Kelle sollte man die vier Monate in dem Gesetz ausdrücklich bestimmen. Berichterstatter Laisant hielt dies für überflüssig, und nun kam der Conseilpräsident Rouvier seinem Kollegen vom Kriege zu Hilfe. Zugleich forderte er das Haus dringend auf, die Beratung zu beschleunigen, damit wenigstens der Titel I des Gesetzes noch vor Schluß der Session angenommen und dem Senat rechtzeitig übermittelt werden könne. In Folge dessen redigirte der Ausschuss noch im Laufe der Sitzung den Artikel 27 in dem angeordneten Sinne — viermonatliche Waffenübungen für die Dispersierten und Zurückgestellten — welcher von der Kammer genehmigt wurde. Artikel 30 bis 39: Zusammenfassung und Befugnisse der Revisionsräthe, drängen unbeanstandet durch. Artikel 40, der wichtigste des Gesetzes, da er die Dienstzeit bestimmt, lautet:

„Jeder Franzose, der als dienstfähig erkannt wurde, gehört an: Dem activen Heere drei Jahre; der Reserve des activen Heeres sechs Jahre; der Landwehr sechs Jahre; der Reserve der Landwehr fünf Jahre.“

Dagegen vertheidigte de Martimprey ein Amendement, welches den activen Dienst auf vier Jahre und denjenigen in der Reserve auf fünf Jahre festsetzt, weil drei Jahre nicht genügen, um gute Unteroffiziere heranzubilden. Der Redner citirte ein Wort Gambettas, nach dem man nicht ein Heer, sondern nur eine Heerde hätte, wenn die dreijährige Dienstzeit eingeführt würde, ehe man das Mittel gefunden hätte, solche Cadres aufzustellen. Es war inzwischen spät geworden, die Gize drückend, und der Abgeordnete de Martimprey mußte abbrechen.

Paris, 5. Juni. [Der Conseilpräsident und Finanz-Minister Rouvier] brachte in der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses den abgeordneten Budget-Entwurf für 1888 ein. Das vom Ministerium Goblet ausgearbeitete Budget wies Ausgaben in der Höhe von 3 253 104 738 Franken aus und zwar 3 070 899 738 Franken für das ordentliche Budget und die außerordentlichen Ausgaben der öffentlichen Arbeiten und 182 205 000 Frs. für die außerordentlichen Budgets des Kriege, der Marine, der Vicinalwege, im Ganzen also die Summe von 3 253 104 738 Frs. Das von der Regierung eingebrachte Budget beträgt 3 123 963 098 Frs. Die erzielten Ersparnisse belaufen sich demnach auf Frs. 129 141 640.

Wien im Hochsommer.

Ein Original. — Das Währinger Cottage- und Künstlerquartier. — Beethovens Sommerfrische. — Anfangs Juli. — Der Hundstagssonntag. — Der „letzte Zug“. — Das Rundreisebillet der modernen Baubermantel Faust. — Weltkaiser Dampf.

Eines der lebenswürdigsten Originale, das ich jemals kennen gelernt, war der Süddeutsche Eduard Wessel, ein engerer Landsmann von Julian Schmidt und Hobrecht, ein intimer Freund von Moriz Hartmann, Jacob Kaufmann und Gustav Freytag. Von Haus aus Philolog, war der feinsinnige Mann im Vormärz, Gott weiß wie, nach Deutschland verschlagen worden, wo er anfangs, bei der „Presse“ von August Jans, die ja während der Revolutionsstürme einmal nach Brünn übersiedeln mußte, publicistisch sehr Verdienstliches leistete, bald aber von der Zeitungsschreiberei sich abwandte und in den ersten Wiener Familien als Mentor seine alte Schulmeisterrolle beibehielt. Seine originelle Auffassung, sein universales Wissen, seine rührende Selbstlosigkeit machten ihn den Besten werth: Bauernfeld, Joseph Unger, Dessauer, Goppert und viele Andere rechneten es sich zur Ehre und Freude, den seltenen Mann als Freund gewonnen zu haben. Er überraschte Jedermann als eine Art von lebendigem Conversationslexikon; er beherrschte alle Cultur- und viele Uncultur-Sprachen: mit seinem Eichenhädel war er im Stande, Räthe zum Baudium der Kleinen aufzuschlagen; seine größte Eigenheit aber war, daß er in der schwersten Hundstagshitze die Hauptstadt nie verlassen wollte. Er meinte: Es sei in keinem Badeaufenthalt so trefflich canalisirt, als in Wien; ja, wer die Schattentopographie der Residenz mit derselben Genauigkeit verfolgt habe, wie die Jesuiten die Schattentafel von Rom aufgenommen, würde es in der drückendsten Sommernacht leichter haben, in der Kaiserstadt kühle Winkel aufzufinden, als in dem Mittagsbrand der modischen Land- und Strandfrischen, der Sand- und Feldwästen. Die Donaubäder, so behauptete er allezeit, wären rascher zu erreichen und bequemer zu benutzen, als die improvisirten Massen-Badestellen im Salzammergut. Und in dieser Tonart, mit unerschöpflichem Humor, schlug der geistvolle Redner — denn Wessel hatte das richtige Hünenmaß — alle Einladungen seiner Verehrerinnen aus, sie, wie im Winter in der Residenz, so Sommers in Gmunden, Gastein, Zichl u. als geliebter Stummgast heimzusuchen. Ich habe meinen Gewährsmann für diese paradoxe Meinung ausdrücklich genannt, damit man ihn nicht etwa für eine feuilletonistische Phantasiefigur halte. Im Grunde genommen hatte Wessel nur den Muth seiner Ueberzeugung: neben ungezählten, echten Naturwärmmern, die es unwiderstehlich treibt, die bestäubte Seele im Hochgebirge oder am Meere auszulüften, existirt eine ansehnliche Minderheit, die den Reisesport nur mitmacht, weil es so hergebracht oder nicht gut zu umgehen ist. So mancher übersiedelt auf das Land, weil es

Diese Summe vertheilt sich wie folgt:

- 1) Ersparnisse auf dem ordentlichen Budget, das von 3 070 899 738 Frs. auf 3 001 758 098 herabgesetzt wurde. 69 141 640.
- 2) Ersparnisse auf dem außerordentlichen Budget, früher 182 205 000 Frs., jetzt 122 205 000 Frs. 60 000 000.

Gesammtsumme der Abstriche Frs. 129 141 640.
Die Einnahmen wurden ohne jede Erhöhung eingestellt und ohne Rücksicht auf die durch die strenge Befragung des Steuerbetruges in Aussicht stehenden Mehreinnahmen. Unter den Ausgaben überschreiten die Credit für die verschiedenen Amortisirungen 100 Millionen, davon 30 Millionen für die Einlösung kurzfristiger Obligationen. Andererseits wurden die Ausgaben für die außerordentlichen Bauten mit einer Summe von 49 Millionen in das ordentliche Budget aufgenommen. Das rectificirte Budget von 1888 ist nicht mehr höher, als das von 1887, sondern man ging sogar unter die für das laufende Jahr votirten Ziffern herab; demnach bedeutet das neue Budgetproject einen ersten entscheidenden Schritt auf der Bahn der Reformen und Ersparnisse.

Bulgarien.

[Ueber die Sitzung der Sobranje vom 5. Juli] wird der „Köln. Ztg.“ aus Tirnowa telegraphirt:

In der heutigen Sitzung der Sobranje, deren Präsidium nach der gestern vorgenommenen Wahl Konischew und Stojanow bilden, erstatteten die an die europäischen Mächte entsandten Abgeordneten Bericht. Die Sobranje beauftragte die Regierung, den Mächten, von deren Vertretern die bulgarischen Abgeordneten empfangen worden seien, ihren Dank auszusprechen. Die Bemerkung eines Mitgliedes der Opposition, daß die Abordnung nirgends officiell empfangen worden sei, wurde vom Minister Stoihow mit dem Bemerkung zurückgewiesen, daß der Empfang, weil Bulgarien einen Vasallenstaat der Pforte bilde, kein officieller sein konnte. Der Bericht der Abordnung, den Konischew erstattete, erwähnte mit großem Dank der bezüglichen Aufnahme seitens der Pester, Wiener, Londoner und Römischen Bevölkerung, sowie des liebevollen Empfanges seitens dieser Höfe. Auffallend aber nicht unerklärlich war das Schweigen über den Empfang in Berlin und Paris. Konischew vermied jeden offenen Angriff gegen Rußland, wenn man etwa den mit starker Betonung ausgesprochenen Schlußatz: „Trotz theilweise negativen Erfolges unserer Mission können wir dennoch darauf stolz sein, daß das ganze civilisirte Europa mit uns sympathisirt“ dafür nicht halten will. Die Abgeordneten schienen die Anspielung zu verstehen und lohten Konischew mit brausenden Beifallsäußerungen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wollte die Opposition wieder Unruhe hervorbringen. Der aus Konstantinopel zur Sobranje herbeigeeilte Karawelfew sprach, und zwar anfangs in gemessenem Tone gegen die Regierung, was die Sobranje mit Aufmerksamkeit anhörte. Er verglich Bulgarien mit Polen und erklärte, ganz Europa habe während der polnisch-russischen Kämpfe dieses Heilworts mit Sympathiebezeugungen überschüttet; geboten habe ihm aber Niemand. Dasselbe sei auch mit der Türkei im letzten Kriege der Fall gewesen. Bulgarien möge den Fehler Polens nicht wiederholen und lieber mit Rußland als mit Westeuropa sich auf guten Fuß stellen. Bis hierher folgte die Sobranje dem gewandten Redner mit Ruhe und Aufmerksamkeit; als aber Karawelfew persönliche Angriffe gegen Konischew erhob und seine halbige Lösung der Schwierigkeit für möglich erklärte, zwang ihn die Sobranje durch laute Unterbrechungen zum Verlassen der Rednerbühne; damit war auch der Muth der andern Oppositionellen zum Reden geschwunden. Bemerkenswerth ist, daß ein Mitglied der bulgarischen Abordnung an die Höfe, Grefow, inzwischen zur Opposition übergegangen und in der Sobranje nicht erschienen ist. Deswegen mußten sich Stoihow und Konischew in der heutigen Sitzung in die Aufgabe theilen, der Sobranje über ihre Thätigkeit Rede zu stehen. Mit gewohnter Beredsamkeit rechtfertigte Stoihow seinen Glauben an die Hilfe Europas, welche es ermöglichen, nimmere zur Lösung der Krisis zu schreiten. Ihn unterstützte Zahar Stojanow, der gegenüber Karawelfew den Vergleich zwischen Polen und Bulgarien aufnahm: wenn Europa für die Polen nichts gethan habe, so habe Rußland ihnen thatsächlich in gründlicher Weise geholfen. Diese schlagende Wendung hatte großen Erfolg. Die Sitzung verlief ruhig. Es wurde Veragung auf Donnerstag beschlossen.

Amerika.

[Zu den canadischen Fischereireisenden] zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika tritt jetzt ein neuer Streitigkeitsfall, und zwar auf der entgegengesetzten Seite des amerikanischen Continents, nämlich im Beringsmeere. Dieser Streit ist von völlerrechtlichem Interesse. Es sind nämlich, so wird der „N. Allg. Ztg.“ aus Washington berichtet, im letzten Winter mehrere englische Schooner, welche im Beringsmeere sich auf dem Robbenfange befanden, von einem amerikanischen Zollkutter mit Beschlag belegt und von ameri-

kanischen Gerichten auch als dem Gesetze verfallen und verwirkt erklärt worden. In Folge der diplomatischen Unterhandlungen zwischen England und den Vereinigten Staaten hat zwar der Bundespräsident die Eigenthümer und Capitäne der englischen Schooner begnadigt und die Schooner freigegeben, allein es sind bedeutende Schadenersprüche gegen die Vereinigten Staaten wegen der Beschlagnahme erhoben, welche zur Zeit den Gegenstand der diplomatischen Unterhandlungen bilden. Der Streit betrifft aber hauptsächlich die Frage, ob die Vereinigten Staaten nebst Rußland die ausschließliche Jurisdiction, das ausschließliche Hoheitsrecht über das Beringsmeere und das ausschließliche Privilegium zu dem Robbenfange haben. Der Robbenfang im Beringsmeere ist von großer Bedeutung. Die Vereinigten Staaten haben den Robbenfang einer Compagnie pachtweise übertragen, wofür sie von jedem Felle eine Revenue von 3,17 Dollar erhalten. Seit siebzehn Jahren, seit welcher Zeit die Vereinigten Staaten Alaska mit den Aleutischen Inseln von Rußland für die Summe von 7 Mill. Doll. käuflich erworben, betragen die eingenommenen Revenuen für Robbenfelle mehr als 7 Mill. Dollars. Unter der gegenwärtigen demokratischen Administration des Präsidenten Cleveland sind aber englische Schiffe in großer Zahl in die Beringssee eingedrungen und haben nach einer sicheren Abschätzung mehr als 60 000 Robbenfelle durch den Robbenfang an sich gebracht und in London für hohe Preise verkauft. Die Bundesregierung hat hiernach mehr als 150 000 Doll. an Revenuen eingebüßt. Dazu kommt, daß die Vereinigten Staaten durch Gesetz eine Schonung der Robben bestimmt und der privilegierten Compagnie eine beschränkte gewisse Zahl für den Robbenfang vorgeschrieben haben. England behauptet, daß das Beringsmeere ein offenes Meer sei und die englischen Schiffe außerhalb der drei Meilen von der Küste, welche bekanntlich zur Landesjurisdiction völlerrechtlich gehören, zum Robbenfang berechtigt seien. Die Vereinigten Staaten haben die Beringssee als ein geschlossenes Meer, mare clausum, bisher betrachtet und ihre ausschließlichen Hoheitsrechte auf den Cessionvertrag vom 17. März 1867 gestützt, mittelst dessen Rußland das Gebiet Alaska mit allen Rechten, welche Rußland bisher über das Beringsmeere besaß, gegen eine Kaufsumme von 7 Millionen Dollars an die Vereinigten Staaten abtrat. Das Beringsmeere ist im Osten durch die Küste von Alaska, im Westen durch die russische Küste von Kamtschatka, im Süden durch die Küste der Aleutischen Inseln eingeschlossen; eine gerade Linie von der nördlichen Grenze, nämlich der Beringsstraße, also von Norden nach Süden mitten durch das Beringsmeere, bildet nach obigem Vertrage die Theilungs- und Grenzlinie zwischen Rußland und Nordamerika. Gemäß dieser Grenzlinie fallen die Aleutischen Inseln, von denen die größte über 96 Meilen lang ist, in das Gebiet der Vereinigten Staaten. Rußland hat 1824 einen Vertrag mit den Vereinigten Staaten und 1825 einen gleichen Vertrag mit England abgeschlossen, in welchem das Hoheitsrecht über die Beringssee Rußland zugestanden wurde. Alle diese Hoheitsrechte Rußlands über das Beringsmeere sind mittelst Cessionstraktates von 1867 von Rußland an Nordamerika in der beschriebenen Grenzlinie, welche das Beringsmeere zwischen beiden Staaten theilt, übertragen worden. Der Nationalcongreß hat durch verschiedene Gesetze die amerikanischen Hoheitsrechte über die östliche Hälfte des Beringsmeeres ungehindert geltend gemacht. Nirgends ist von irgend einer Macht ein Widerspruch gegen die Hoheitsrechte erhoben worden. Es wird daher der Anspruch, welchen England auf die völlerrechtliche Drei-Meilen-Grenze stützt, schwerlich als gültig anerkannt werden.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 7. Juli.

Ueber die evangelischen Tausen und Trauungen in den einzelnen Provinzen Preußens 1885 macht die „Stat. Corr.“ folgende Angaben: Vergleicht man die Zahl der nach Angabe der Kirchenbehörden innerhalb der evangelischen Landeskirche während des Jahres 1885 in den preussischen Provinzen stattgehabten Tausen und Trauungen mit der Anzahl der in demselben Jahre in den evangelischen Gemeinden vorgekommenen Lebensgeburten und bürgerlichen Eheschließungen, so erhält man folgendes Bild von der größeren oder geringeren Vollständigkeit, in welcher der kirchliche Akt der standesamtlichen Registrierung nachfolgte.

Provinzen u.	Von je 100 Lebend- geborenen wurden 1885			Auf 100 Ehe- schließungen entfielen	
	in rein evangel.	in ewange- lischen Mutter	uneheliche Kinder ev. Mütter	rein evangelischer Paare	evangelischer Mischpaare
Ostpreußen . . .	95,10	61,19	83,94	92,79	75,75
Westpreußen . . .	94,02	54,76	81,27	92,55	72,36
Berlin	86,25	97,20	72,67	58,46	69,04
Brandenburg ohne					

So stillbefriedete Betrachtung gelingt uns freilich nur an grauen Wochentagen: sowie Sonn- und Festtag sich verbünden, verdrängt das lebendige Getümmel des Tages jede beschauliche Regung. Wo immer Du Dich hinwendest, überall trifft Du frohliche Menschen, die Hunderttausende, die den lieben langen Werthtag hart schaffen müssen um das liebe Brot. Unglaublich, welche Massen sich am Feierabend allerorten einstellen. Im Prater und in Schönbrunn, in Laxenburg und auf dem Rahlberg, in den Bierparadiesen von Hütteldorf, Liesing und Schwechat, auf dem „Himmel“ und in den weingeseigneten Gefilden von Biskau, auf der Süd- und Westbahn, an der Donau und auf dem Schneeberg, zu Fuß und zu Wagen, auf der „elektrischen“, wie auf der Dampf- und Tramway lösen einander immer neue Schwärme von Ausflüglern ab, die insgesammt Schopenhauer's bekanntes Wort erhärten: „Für den Deutschen ist jede Landpartie ein etwas beschwerlicher Umweg ins Wirthshaus“. Und da es sich allerorten so bebaglich fügen und noch bebaglicher gehen läßt, vergift männiglich auf die Heimkehr. Mond und Sterne sind schon längst in voller Pracht von dem azurblauen Firmament heraufgestiegen: liebliche Abendkühle verkündet das Herannahen der Nacht und noch immer fahren die Trains, wenig besetzt, in die entvölkerte Stadt. Von Viertelstunde zu Viertelstunde schiebt männiglich die Heimkehr so lange auf — bis mit einem male, Alles höchlich überrascht, nur mehr Eine, die allerletzte Fahrgelegenheit übrig bleibt. Und nun soll der Eine Zug all die Menschen heimbringen, die von Morgens bis Abends ein paar Duzend Züge gebraucht hatten, um ins Freie zu gelangen. Im Nu sind die Waggons gestürzt: rechter Hand, linker Hand alles vertauscht. Die Fahrgäste erster und zweiter Klasse sehen ihre Coupsés von Passagieren überfluthet, die es sich so bequem machen, als es just angeht und es noth thut, sich gedulbig bis nach Wien „durchzulesen“. Die Galerien rechnen es sich zur Ehre, ein glücklicher überreter Plätschen zu einen oder der anderen Theater-Celebrität abtreten zu dürfen, und sich in dem ungekannten Gedränge nicht zurechtzufinden weiß. Ein schäbiger Liebhaber hockt auf der Armlehne des Polstersitzes, den er für die Königin seines Herzens mit Mühe und Noth erkaufte hat. Am gemüthlichsten nehmen die Kleinen den unverschämten Rummel: eine Weile sichern und scherzen sie über das lustige Spectakel; dann übermannt sie die Müdigkeit und sie versinken, unbewußt durch das Lärmen und Pfeifen auf den Zwischenstationen, unbekümmert um das Geschüttel und Höllegepolter des Waggons, wenn die Locomotive wie ein überanstrengtes Droschkenpferd „antaut“, um den entlorenen Zug in Bewegung zu setzen, in traumlosen, tiefen Schlummer. In der letzten Station vor Wien rüttelt man die armen, schlaftrunkenen Kinder auf; die Knirpse reiben sich verbucht die Augen und wissen nicht, wo sie sind und wohin man sie noch bringen will. Endlich haben sich große und kleine Schläfer ermuntert; der Zug fährt langsam in die Bahnhofshalle; lebensgefährliches

Gegen die Einschätzung in die Gefahrenklassen wurden 24 Beschwerden erhoben, von denen 12 vom Reichsversicherungsamt als unbegründet zurückgewiesen wurden. Bezüglich der übrigen war eine Einigung mit den Betriebsunternehmern zu erzielen gewesen. In der Organisation der Genossenschaft ist eine Veränderung nicht eingetreten. Die Zahl der im Jahre 1886 abgehaltenen Vorstandssitzungen belief sich auf 5. Die Zahl der im IV. Quartal 1885 und im Jahre 1886 angemeldeten Verletzten mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit von weniger als 13 Wochen betrug 209. In 11 Fällen dauerte die Erwerbsunfähigkeit von 13 Wochen bis zu 6 Monaten. In 46 Fällen trat eine theilweise und in 2 Fällen eine völlige Erwerbsunfähigkeit ein, welche länger als 6 Monate dauerte. Die Zahl der Unfälle, welche den Tod herbeiführte, betrug 3. Die Zahl der entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen beläuft sich pro 1886 auf 9. Die Gesamtzahl der im Jahre 1886 verletzten Personen, für welche Entschädigungen gezahlt wurden betrug 62, d. h. 0,161 pCt. der gesamten versicherten Kopfszahl. Die Summe der im Jahre 1886 von der Generalpostkasse gezahlten Entschädigungen beziehungsweise Renten belief sich auf 4637,23 M. In der Zeit vom 1. Januar bis 25. Juni 1887 beträgt die Zahl der angemeldeten verletzten Personen, für welche Entschädigungen angewiesen wurden, 44, wovon in 4 Fällen eine vorübergehende von 13 Wochen bis 6 Monaten dauernde Erwerbsunfähigkeit, in 35 Fällen eine länger als 6 Monate dauernde theilweise Erwerbsunfähigkeit eintrat. Die Zahl der Unfälle, in deren Folge der Tod eintrat, belief sich für den obengedachten Zeitraum auf 5, die Zahl der entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen auf 13. Im laufenden Jahre wurden bis zum 25. Juni für Entschädigungen bzw. Renten 4476,47 Mark angewiesen. Für den Reservefonds der Genossenschaft wurden 3/4proc. Schlesiens Pfandbriefe in Höhe von 13 950 Mark angekauft, und diese bei dem Comptoir der Reichshauptbank für Werthpapiere in Berlin hinterlegt.

Unfallverhütungsvorschriften

der Schleifenden Textil-Berufsgenossenschaft.
(Definitive Fassung, wie solche in der Genossenschaftsversammlung vom 25. Juni c. nach vorgängiger Beratung mit den Arbeitervertretern festgestellt worden ist.)

1. Vorschriften für die Betriebs-Unternehmer.
 - 1) Die Genossenschaftsmitglieder sind verpflichtet, alle gefährlichen Stellen in und bei ihren Betriebsanlagen, die Treppen, Fahrstühle, Keller, Gruben, Lufen, Aufzüge und dergleichen derart zu verwahren, daß dieselben den Versicherten bei gewöhnlicher Vorsicht keine Gefahr bieten. Die Fußböden in den Fabrikräumen, sowie die Zugangsstellen zu Gruben, Canälen und Wasserläufen, ebenso Treppen und Stände müssen jederzeit in einem solchen Zustande erhalten werden, daß ein Stolpern oder Ausgleiten dort verkehrender Personen durch mangelhafte Beschaffenheit nicht veranlaßt wird.
 - 2) Sämtliche Fabrikräume müssen zur Tages- und Nachtzeit während des Betriebes genügend beleuchtet sein.
 - 3) Das Betreten der Kessel- und Maschinenräume ist Unbefugten mittelst Anschlags „Verbotener Eingang“ bei Strafe zu verbieten.
 - 4) Lehrlinge und jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren dürfen weder Riemen auflegen noch an Messköpfen, Galandern, Aufzügen, Kreis- und Gatterlägen, Fraisen und Hobelmaschinen beschäftigt werden.
 - 5) Ehe die Betriebsmaschinen, Transmissionen und Fahrstühle in Gang gesetzt werden, hat die mit ihrer Bedienung beauftragte Person ein deutlich hörbares Zeichen mit der Glocke oder Dampfpeife zu geben. Ebenso wenn die Betriebsmaschinen (Nachschiffe ausgeschloffen) außer Gang gesetzt werden. Ferner muß Vorrichtung getroffen sein, um von jedem Arbeitsraume aus mit Leichtigkeit deutlich hörbare Signale nach dem Betriebsmaschinenraume behufs sofortiger Einstellung der Kraftübertragung geben zu können.
 - 6) Sämtliche Schwungs- und Zahnräder, die Kammtriebe, die exponirten Transmissionsröhren, Riemenketten, Riemen und Seile sind, wo die Arbeiter ihnen nahe kommen können, thunlichst mit schützenden Käpseln oder Einfriedigungen zu versehen. Nur auf langsam gehende, offenbar ungefährliche Riemenketten, Riemen und Seile findet diese Vorschrift keine Anwendung. Außerdem muß die Schwungradnabe mit einer Kufleiste von mindestens 10 cm Höhe umgeben sein. Das sogenannte gehende Zeug, also namentlich in einander greifende Rädertriebe, sind durch Käpseln und Schuttblätter nach Möglichkeit zu verwahren. An den Transmissionen sind die vorsehenden Köpfe der Räder, sowie die Köpfe und Muttern der Kuppelungsschrauben durch Schuttblätter vollkommen zu schützen. Bei Aufstellung neuer Transmissionen sind Räder und Schraubenköpfe stets einzulassen. Die Schwungräder neu aufzustellender Betriebsmaschinen sind mit Fortschiebapparat zu versehen. An laufenden Getrieben sind, wenn möglich, Selbsthölzer anzubringen. Kann dies nicht geschehen, so darf das Schmirn nur während des Stillstandes oder durch einen besonders damit beauftragten und dazu angeordneten Arbeiter erfolgen. Riemen über 50 mm Breite dürfen nur von besonders mit dieser Arbeit vertrauten Leuten aufgelegt werden. Kreisfäden sind, soweit dies bei ihrer Bedienung zulässig, mit Schutzhäuben und Spaltkeilen und unter dem Tisch mit Schuttkästen zu versehen. Letzteres gilt auch von den Bandsägen. Galandern müssen Einfriedigungen haben. Bei allen mechanischen Webstühlen, die mehr als 60 Schläge in der Minute machen, sind, wenn andere Schützenfänger nicht vorhanden, Gitter anzubringen, welche seitlich herauspringende Schützen auffangen. Die Schmirngelassen der Schleifmaschinen müssen wegen der Gefahr des Verspringens mit starken Schutzhäuben versehen sein.
 - 7) Den Arbeitern, welche mit der Dampfseilbereinigung zu thun haben, sind von den Betriebsunternehmern unentgeltlich Schutzhüllen zu verabfolgen; auch haben die Betriebsunternehmer darauf zu halten, daß diese Hüllen in vorkommenden Fällen stets verwendet werden.
 - 8) Schacht und Zugänge zu den Fahrstühlen und Aufzügen sind thunlichst abzuschließen. Die Benutzung des Fahrstuhls zur Verbesserung von Personen ist streng verboten, mit Ausnahme des denselben bedienenden Arbeiters. Diese Ausnahme gilt nur für solche Fahrstühle, welche mit Fangvorrichtungen versehen sind und eine Vorrichtung gegen das Herabfallen von Gegenständen in den Kästen haben. In jedem Zugange zum Fahrstuhl muß sich ein Plakat befinden, welches die vorschriftsmäßige Art seiner Benutzung in deutlich lesbarer Schrift anzeigt.
 - 9) Alle größeren Arbeitsmaschinen sollen mit einem Auslöcher versehen sein. Das Auslöcher muß leicht und sicher bewirkt werden können.
 - 10) Die Leitern, welche in den Arbeits- und Maschinenräumen benutzt werden, sollen in der Regel unten mit Spigen und oben mit Haken versehen sein.
 - 11) Unter den Drahtseiltransmissionen und unter horizontalen Riemen von mehr als 15 cm Breite sind, soweit Personen unter denselben sich bewegen können, Schutzleiter oder Schuttbretter anzubringen.
 - 12) Vom Maschinen-, Kessel- und Fahrstuhlbetrieb sind alle Arbeiter auszuschließen, welche an Epilepsie, Krämpfen, Ohnmachten u. dgl. leiden, oder aus anderen Gründen nicht immer zurechnungsfähig und zuverlässig erscheinen. Das Betreten der Arbeitsräume durch Betrunkene ist zu verbieten. Uebertreter dieses Verbots werden durch das Aufsichtspersonal aus den Arbeitsräumen verwiesen. Kindern unter 12 Jahren ist das Betreten der Arbeitsräume zu untersagen.
 - 13) In jedem Betriebe sind an leicht sichtbarer Stelle sämtliche Unfallverhütungsvorschriften durch Anschlag oder Maueranschlag bekannt zu machen. Die Genehmigungs- und Beurkundung des Reichsversicherungsamtes ist beizulegen.
 - 14) Für die an Maschinen und Gebäuden in Gemäßheit vorstehender Bestimmungen zu treffenden Aenderungen wird den Betriebsunternehmern eine Frist von 6 Monaten vom Tage der offiziellen Bekanntmachung an gewährt. Der Genossenschaftsvorstand ist berechtigt, einzelnen Betriebsunternehmern auf ihren Antrag die Frist für die Einführung der gebotenen neuen Betriebseinrichtungen angemessen zu verlängern, auch Abweichungen von den gegebenen Vorschriften, wenn genügend begründet, auf Antrag (event. bedingungsweise) zu genehmigen.
 - 15) Die Vorrichtungen, welche zum Schutz der Arbeiter dienen, müssen stets in gutem Zustande erhalten werden, überhaupt müssen die Betriebsunternehmer, soweit es von ihnen abhängig ist, dauernd dafür besorgt bleiben, daß die versicherten Personen im Stande sind, die gegebenen Unfallverhütungsvorschriften zu befolgen.
 - 16) Zuwiderhandlungen der Betriebsunternehmer gegen die Unfallverhütungsvorschriften ziehen die Einschätzung der Betriebe in eine höhere Gefahrenklasse und falls sich solche bereits in der höchsten Gefahrenklasse befinden, Zuschläge bis zum doppelten Betrage der Beiträge nach sich. (Vergl. § 78 U.-V.-B.)
2. Vorschriften für die versicherten Personen.
 - 1) Das Putzen und Reinigen von Arbeitsmaschinen, während dieselben im Gange, ist verboten. Das Schmirn in der Nähe gefährdender Theile darf nur geschehen, wenn die Maschine stillsteht.
 - 2) Die eigenmächtige Entfernung oder Nichtbenutzung von Schutzeinrichtungen ist untersagt.
 - 3) In den Ruhepausen, bei dem Stillstande der Betriebsmaschine und nach Schluß der Arbeit sind sämtliche Arbeitsmaschinen auszuräumen.

4) Jede, auch die geringste Verletzung ist sofort gegen Eindringen von Staub, Schmutz u. dergl. sorgfältig zu schützen. Auch beim Eintritt kleiner Unfälle ist der nächste Vorgesetzte sofort zu benachrichtigen.

5) Die an Maschinen beschäftigten und in den Maschinenräumen verkehrenden Arbeiter und Arbeiterinnen haben möglichst anliegende Kleidung zu tragen. Schürzen müssen in der Kniegegend etwa mit Bändern hinten zusammengebunden sein. Den Arbeiterinnen ist es untersagt, die Köpfe herabhängend zu lassen und sich während des Betriebes die Haare zu kämmen.

6) Die Berührung von Maschinen seitens solcher Arbeiter, die nicht ausdrücklich für die Bedienung und Instandhaltung derselben angestellt wurden, ist verboten. Die Fahrstühle dürfen im allgemeinen nicht zur Personentransportation benutzt werden. Ist der Fahrstuhl mit einer Fangvorrichtung versehen, so darf der Fahrstuhl bedienende Arbeiter persönlich denselben benutzen, sofern der Arbeitgeber ihm dies nicht verboten hat. Arbeiter, welche an Krämpfen, Ohnmachten, Epilepsie und dergl. leiden, oder aus anderen Gründen nicht immer zurechnungsfähig sind, dürfen sich in den Maschinenräumen nicht aufhalten. Kinder unter zwölf Jahren dürfen in die Arbeitsräume nicht mitgebracht werden.

7) Das Repariren der Treibriemen auf Transmissionswellen oder Riemenketten ist verboten. Während des Zusammennehmens der Riemen, Seile und Schürze ist strenge darauf zu achten, daß dieselben von der bewegten Welle entfernt gehalten werden. Riemen von mehr als 50 Millimeter Breite dürfen nur von den nach Abschn. 1, § 6, Abs. 4 damit beauftragten Personen, Riemen von mehr als 100 Millimeter Breite nur bei langsamem Gange der Betriebsmaschine aufgelegt werden.

8) Der Arbeiter hat sich, bevor er seine Maschine in Gang setzt, von der Betriebsfähigkeit derselben zu überzeugen, und etwaige Mängel sofort zur Anzeige zu bringen. Desgleichen hat er sich insbesondere darüber zu vergewissern, daß sich die für die Maschine bestimmten Schutzeinrichtungen in vollkommen betriebssicherem Zustande befinden und eine gegenbellige Wahrnehmung sofort zur Anzeige zu bringen. Wenn während des Betriebes Treibriemen abfallen, Schrauben oder andere Maschinenteile lose werden, so ist dies sofort dem Meister oder Aufseher zu melden.

9) Unbefugte dürfen Kessel- und Maschinenräume nicht betreten.

10) Versicherte Personen, welche den Unfallverhütungsvorschriften zuwider handeln, verfallen in eine Geldstrafe bis zu 6 Mark, welche der betreffenden Krankenkasse zufällt. (Vergl. § 78, Abs. 1, Ziffer 2, und § 80 des U.-V.-B. vom 6. Juli 1884.)

11) Wer vorsätzlich einen Unfall herbeiführt, hat außer der strafrechtlichen Verfolgung den Wegfall jeder Entschädigung für sich und seine Hinterbliebenen zu gewärtigen. (§ 5, Abs. 7, U.-V.-B.)

+ **Besitzveränderung.** Die auf der Theresienstraße belegene „Breslauer Aktien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holzbaue Arbeit (vormals Gebrüder Bauer und vormals Friedrich Rehorst)“ ist durch Kauf in den Besitz der Gebrüder Ernst und Otto Bauer übergegangen.

+ **Der Bezirksverein der Ober-Vorstadt** wird am Montag, 11. d. M., Nachmittags 2 Uhr, unter Musikkbegleitung eine Dampferfahrt nach der Schwedenfähr bei Dömitz veranstalten. Das Programm verspricht den Theilnehmern reiche Unterhaltung. Gäste, von Mitgliedern eingeführt, können sich an diesem Ausfluge betheiligen. Bei ungünstigem Wetter findet die Fahrt an einem näher zu bestimmenden Tage statt.

+ **Schlesischer Verein für Pferde- und Pferdenarren.** Nachdem die Rennen für sämtliche am 17. und 18. Juli c. abzuholdenden Rennen veröffentlicht sind, steht zu hoffen, daß in diesem Jahre gut besetzte Felber und interessante Concurrenzen in Aussicht stehen. Es dürfte für das größere Publikum in diesem Jahre von ganz besonderem Interesse sein, daß durch die Aufstellung des Totalisators jedem die Gelegenheit geboten wird, bei günstigen Chancen seine Ansicht über die Güte der Pferde durch eine Wette zu belegen. Der Totalisator ist nach den jetzt von Seiten der Regierung bestimmten Einschränkungen auf dem Sattelplatz errichtet, so daß nur die Inhaber von Sattelplatz-Billets à 3 M., von Pajse-partoutis à 10 M. und die Mitglieder des Vereins, wie des Union-Clubs Zutritt zu denselben haben. Jeder Totalisator Wetende hat außerdem noch eine Totalisatorkarte à 3 M., die nicht übertragbar ist, zu lösen. Am Totalisator selbst werden Einsätze in Höhe von 10, 20 und 50 M. angenommen. Der Wettsbetriebe am Totalisator dürfte den Meisten noch von früherher bekannt sein. Durch Erbauung eines neuen, geschmackvoll ausgestatteten Gebäudes, in welchem die neuesten Einrichtungen zur schnellen Bedienung des Publikums, zur exacten Handhabung der Apparate und zur Kontrolle des Betriebes, getroffen sind, sucht der Verein den ihm obliegenden Verpflichtungen gerecht zu werden. Am zweiten Renntage, Montags Nachmittags 3 Uhr, ist auch in diesem Jahre die Abhaltung eines „Blumen-Corso“ auf der Schwoitzsch-Gasse, zwischen der Auffahrt zur Renntribüne und dem Zollhause, in Aussicht genommen. Die Auffahrt der Equipagen auf das Innere der Rennbahn kann gegen Lösung einer Wagenkarte à 10 M. erfolgen. Die Mitglieder des Vereins erhalten dieselben gratis.

+ **Vom Lessingplatz.** Wie bekannt, soll der Lessingplatz, welcher erst vor mehreren Jahren neu gepflastert worden ist, bis auf einen den Fahrbahn längs der Südfassade des Regierungsgebäudes bildenden Theil mit Promenadenanlagen versehen werden und dereinst mit dem benachbarten Terrain des zugeshütteten Obelisks und mit den auf dem Terrain des früheren Knorrplatzes geschaffenen Anlagen den Breslauer Stadtpark bilden. Die ersten Arbeiten zu dieser Umgestaltung des Lessingplatzes sind nun in Angriff genommen worden, indem man die Granitwürfel des Pflasters heraushebt und zum Zwecke von Neu- resp. Umpflasterungen in anderen Stadttheilen vom Lessingplatz entfernt.

+ **Gas-Production und Consumption.** Im Monat Juni betrug die Production 548 900 Cubikmeter, täglich im Durchschnitt 18 300 Cubikmeter. — Das Maximum belief sich auf 20 800, das Minimum auf 15 000 Cubikmeter. — Die Consumption betrug 548 200 Cubikmeter, also im Durchschnitt 18 300 Cubikmeter. Das Maximum stellte sich auf 21 300, das Minimum auf 15 400 Cubikmeter.

+ **Städtisches Asyl für Obdachlose.** In dem städtischen Asyl für Obdachlose (Abtheilung des Polizeigefängnisses) waren im Monat Juni untergebracht 541 Männer, 174 Frauen und 76 Kinder, zusammen 791 Personen, oder täglich 26. — Zieht man in Betracht, daß im Asyl für Obdachlose auf der Höfchenstraße in demselben Monat untergebracht waren 140 Männer, 293 Frauen und 259 Kinder, zusammen 692 Personen, oder durchschnittlich täglich 23 Personen, so waren überhaupt obdachlos 1483 Personen oder durchschnittlich täglich 49 Personen. — Anfang Juni befanden sich im städtischen Polizeigefängnis in Haft 36 männliche und 18 weibliche Individuen, zusammen 54. — Im Laufe des Monats wurden eingeliefert 886 Männer, 343 Frauen, dagegen entlassen 898 Männer, 347 Frauen, so daß Ende Juni in Haft blieben 24 Männer und 14 Frauen, zusammen 38 Personen.

+ **Verhaftet** wurde heute Vormittag ein Handlungscommis, welcher seiner Schlafwirthin die Summe von 160 Mark und seinem Schlafcollegen die Summe von 180 Mark gestohlen hatte. Von dem entwendeten Gelde wurde bei dem Diebe nichts mehr vorgefunden, da er dasselbe bereits in der leichtsinnigsten Weise vergeudet hatte.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einer Arbeiterin aus Klein-Nauben, Kreis Rybnitz, hier auf dem Märktchen Bahnhof ein Taschentuch, in dessen Zipfel die Summe von 12 Mark eingewickelt war, einer Inwohnersfrau aus Meleschitz, Kreis Breslau, 9 junge, weiß- und schwarzgefleckte Gänse, einem Materialien-Verwalter von der Kreuzstraße eine goldene Uhrkette, der Wittve eines Gärtners von der Brüderstraße ein braunlebernes Portemonnaie mit 7 Mark Inhalt, einem Schüler vom Ohlauer Stadtgraben ein schwarzlebernes Portemonnaie mit 4 Mark Inhalt, einem Apotheker von der Nicolaistraße eine goldene Herren-Uhr, auf 13 Steinen gehend, mit der Fabriknummer 1778, einem Schloffer von der Sebansstraße die Summe von 36 Mark. — Gefunden wurden ein Sparverrechnungsbuch Nr. 8279 über 7 Mark 50 Pf. lautend, ein silbernes Pinzet, ein Portemonnaie mit 4 1/2 Mark Inhalt, ein graues Stoffjaquet und eine Botanikertrommel. Vorfindende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

B. Görlitz, 6. Juli. [Pensionsreglement für Lehrer und Lehrerinnen. — Postparaden.] Am 25. November 1885 hatten die städtischen Behörden ein Pensionsreglement für die Beamten, Lehrer und Lehrerinnen der Görlitzer Stadtgemeinde festgestellt und zur Bestätigung eingereicht. Obwohl die Regierung in Eignitz, als das Provinzial-Schulcollegium in Breslau haben jedoch die Bestätigung unter Hinweis darauf verweigert, daß die Pensionirung der Lehrer an den höheren Lehranstalten nur auf Grund der Bestimmungen der Verordnung vom 28. Mai 1846, beziehungsweise der Gesetze vom 27. März 1872 und der Novelle vom 31. März 1882 und die der Volksschullehrer nur nach dem Gesetze vom 6. Juli 1885 erfolgen darf, und haben die Streichung der Lehrer und Lehrerinnen in dem städtischen Pensionsreglement, sowie die Abfassung eines Gemeindebeschlusses

empfohlen, demzufolge die Pensionirung der Lehrer und Lehrerinnen lediglich nach den gesetzlichen Bestimmungen erfolgt. Da nun bei der Pensionirung der Volksschullehrer die ganze Dienstzeit an öffentlichen Schulen angerechnet werden muß, so beantragt der Magistrat im Interesse der Gerechtigkeit auch den Lehrern an der höheren Mädchenschule, der Mädchennittelschule und der Hochschule zur höheren Bürgerschule, deren Pensionirung staatlich noch nicht geregelt ist, die Vorteile des Gesetzes vom 6. Juli 1885 zu Gute kommen zu lassen. Durch den den Stadtverordneten mit dem Antrage auf Genehmigung zugegangenen Entwurf eines Gemeindebeschlusses würde die Angelegenheit endlich auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen allgemein geregelt, was im beiderseitigen Interesse liegt. — Der Bau der Postparaden an der Mittelstraße aus Fachwerk und Ziegeln geht mit großer Schnelligkeit vor sich. Die Verlegung des Stadtpostamts I dorthin wird auf einige Jahre der sonst ziemlich stillen Nebenstraße der Berliner Straße einen sehr lebhaften Verkehr zuführen.

* **Görlitz, 6. Juli.** [Gegen den Reichstagsabgeordneten für Görlitz-Lauban, Herrn Stadtrath a. D. Lüders,] soll, wie früher mitgetheilt, das Verfahren wegen angeblicher Verletzung des § 131 des Strafgesetzbuches eingeleitet werden. Herr Lüders ist zu diesem Zwecke am 4. Juli hieselbst vernommen worden, um zu erfahren, daß er in öffentlicher Versammlung Staatsverrichtungen, z. B. den wegen seiner Opposition aufgestellten Reichstag verächtlich gemacht haben soll. — Ein zweites Verfahren schwebt, wie wir dem „N. Görl. Anz.“ entnehmen, gegen Herrn Reichstagsabgeordneten Lüders wegen angeblicher Verletzung des Vereinsgesetzes. Herr Lüders soll im Februar d. J. in der Gaststube der Scholtisei zu Scholzenhof und in der Gaststube des „Deutschen Hauses“ zu Gebhardsdorf öffentliche Angelegenheiten erörtert haben, ohne als Unternehmer „mindestens 24 Stunden vor dem Beginne der Versammlung Anzeige bei der Ortspolizeibehörde gemacht zu haben“. Bekannt dürfte sein, daß Herrn Lüders Versammlungslocale, in dem er sich seinen Wählern als Candidat hätte präsentieren können, gerade in Scholzenhof und Gebhardsdorf verweigert worden sind. Der Termin in dieser Angelegenheit ist auf den 4. August in Frieberg anberaumt worden.

— **oe. Bunzlau, 7. Juli.** [Vom Königschießen. — Turnverein.] Bei dem Königschießen haben Conditior Richard Röhrich die Königs- und Büchsenmacher Winter jun. die Marschallwürde errungen. Gestern Abend fand die übliche große Königsballonade statt, angeführt vom Bürgermeister und dem neuen Schützenkönig. — Der hiesige Männer-Turnverein wird sich an dem am 31. d. M. in Hirschberg stattfindenden Kreisturnfeste betheiligen.

H. Gaißau, 6. Juli. [Aus der Stadterordneten-Versammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadterordneten genehmigte die Versammlung die beim Bau des neuen Knabenschulhauses eingetretene Staats-Überschreitung in Höhe von 14711 M., wobei jedoch die zu spät eingekommene Genehmigung bemängelt wurde. Referent beantragte, in Zukunft bei voraussichtlichen Überschreitungen der Anschläge der Versammlung rechtzeitig Anträge zur Nachtragsgenehmigung vorzulegen. Die Gesamtkosten des Baues bezifferten sich sonach auf 113 711 M. Ebenso wurde die Ausgabe von 500 M. für einen Rathmann als Leiter des Baues bemängelt, da nach § 64 der Städteordnung die unbefohlenen Magistratsmitglieder überhaupt keine Remuneration erhalten dürfen. Diefelbe wurde schließlich dem Betreffenden nicht als Magistratsmitglied, sondern als Rentier gewährt.

s. Waldenburg, 6. Juli. [Lehrer Lietz f.] Am 5. Juli cr., Abends 7 1/2 Uhr, starb nach langen Leiden im Alter von 63 1/2 Jahren der Lehrer Gottlieb Lietz hieselbst. Derselbe besuchte von 1842 bis 1845 das evangelische Seminar zu Breslau und wurde zu Oßern des letztgenannten Jahres an die evangelische Stadtschule zu Waldenburg berufen, an der er, im Laufe der Zeit bis zum Tode einer l. Knabenklasse auftrug, 42 Jahre hindurch mit vielem Segen gewirkt hat. Sein bi-derer Sinn und seine Treue im Amte sichern dem Dahingewesenen ein bleibendes ehrendes Andenken.

W. Goldberg, 6. Juli. [Schule. — Feuer.] Gestern wurde durch den Localschullehrer Pastor prim. Knödel im Verein des Lehrers-Collegiums Herr Weife, bisher Lehrer in Lugnitz bei Müßau, in sein Amt an hiesiger Stadtschule eingeführt. Die vierwöchentlichen Ferien begannen am nächsten Sonnabend, die der Schwabe-Briefmuth-Stiftung schon morgen. — Seit Nachmittags 1/5 Uhr wurde Stadtfeuer gemeldet. Es brannte ein Schuppen der Rößischen Fleischeret an der Baderstraße. Der Tätigkeit der Feuerwehr gelang es, trotz bedauerlicher Feuerwälle im brennenden Gebäude und trotz des starken Windes das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Eine Bewohnerin des Rößischen Nebengebäudes aber, an welches der Schuppen angrenzt, die bejahrte Schneiders Wittwe Hodeholz, zuvor noch gesund, ist in Folge des Schreckes gestorben. Veranlaßt soll das Feuer durch Kinder sein, die man mit Streichhölzern hat spielen sehen.

* **Trachenberg, 6. Juli.** [Koch-Krankheit. — Viehmarkt.] Der Nittergutsbesitzer Lieutenant Laube in Binden bei Ramitz gewann bei der hiesigen Thier Schau-Verlosung ein von dem Gutsbesitzer S. in Schmiegrode gekauftes Pferd. Als dasselbe bereits einige Zeit in seinem Stalle gestanden hatte, wurde er zu seinem Schrecken gewahrt, daß es mit dem Koch befallen war. Viehräuberische ist sofort die Abwertung, sowie die thierärztliche Oberrückung sämtlicher Pferde des L., sowie der des St. aus Schmiegrode und der des Domänenpächters Winterfeld in Hernaschitz, deren Pferde mit dem erkrankten mehrfach in Verührung gekommen sind, angeordnet worden. — Der heutige Viehmarkt erfreute sich einer so außerordentlichen Frequenz, daß der an und für sich recht große Platz kaum ausreichte. Es soll ein ziemlich lebhafter Umsatz stattgefunden haben.

|| **Reichenbach, 6. Juli.** [Ein hiesiges Localblatt] bringt die Nachricht, daß bei einer in Ober-Beilau verstorbenen Frau von Dr. Langner-Schnabrenkel als Todesursache Genickstarre constatirt worden sei. An maßgebender Stelle eingezogene Erkundigungen bezeugen diese Nachricht als eine irrthümliche. Die Verstorbenen wurde am 3. d. M. von einer Kuh an den Fuß gestoßen, in Folge dessen Kinnackentrampf eintrat, der, sich zu Starrkrampf steigend, den Tod herbeiführte.

t. Kreuzburg, 4. Juli. [200jähriges Jubiläum der Schützen-gilde.] Heute, am zweiten Tage, war es bedeutend ruhiger, als am Hauptfesttage, da bereits viele von den fremden Schützen unsere Stadt verlassen hatten. Von früh 9 Uhr an wurde ununterbrochen geschossen. In der Zwischenzeit fand früh 11 Uhr ein Concert in Kempes Garten statt, während Nachmittags Concert im Schießhause von der Jäger-Sapelle ausgeführt wurde. Gegen 7 Uhr Abends war das Schießen zu Ende; der Schützenälteste Zimmermeister Diebold verkündete das Resultat. Von den Kreuzburger Schützen hatte der Schützenvorsteher Löffow, welcher die erste Lage für den Kaiser leistete, den besten Schuß abgegeben. Schützen-Kronprinz wurde der hiesige Tischlermeister Th. Korn. Den besten Schuß überhaupt hatte der Schütze Kaufmann Gawerd-Ramslau geleistet; er erhielt den ersten Ehrenpreis, einen silbernen Pokal. Gegen 9 Uhr Abends erfolgte der Einmarsch in die Stadt.

o. Reiffe, 4. Juli. [Radfahrerfest. — Versammlung der Schleifenden Meistervereine. — Wasserleiche. — Frecher Diebstahl.] Der hiesige Radfahrer-Verein feierte gestern in glänzender Weise sein diesjähriges Sommerfest in dem Garten der Erholung, nachdem Vormittags 11 Uhr ein Umzug durch die Straßen der Stadt nach Neuland und von da zurück stattgefunden hatte. Einer Wettafahrt sei übrigens gedacht, die von drei Herren kühnlich hieselbst gemacht worden ist. Zwei derselben fuhren zu gleicher Zeit, der eine per Bahn, der andere per Velociped hier ab und kamen zu gleicher Zeit in Ziegenhals an; der dritte, welcher 5 Minuten später per Rad hier abgefahren war, langte noch 3 Minuten früher in Ziegenhals an. — Am 3. d. M. fand Nachmittags 4 Uhr in dem katholischen Gesellenhause eine Versammlung der katholischen Meistervereine Schlesiens statt, welche durch den hiesigen Stadtpfarrer, Gregorius Bischof, eröffnet wurde. Den Vorsitz übernahm Canonikus Selmann aus Breslau. Es erfolgten die Einzelberichte der Special-Vereine: Reiffe, Langenbühl, Oppeln, Breslau, Trebnitz, Frankenstein, Gr.-Reinbold, Beuthen, Gr.-Mogau, sowie ein summarischer Generalbericht, ferner Rechnungslegung der Centralcasse durch Herrn Hmann aus Breslau. — Heute Morgen wurde an dem Reiffe-Ufer die entledete Leiche eines hiesigen Arbeiters gefunden, die Kleider lagen am anderen Ufer. Wie constatirt, hat dieser Arbeiter stets an Krämpfen gelitten und ist wahrscheinlich beim Baden davon befallen worden und in die Tiefe versunken. — Auf eine freche Weise wurde am 29. v. Mts. der Häusler Michael Rieger in Deutsch-Ramitz im hiesigen Kreise bestohlen. Während

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

er Abends 7 Uhr im Bett lag, kam ein ihm unbekannter junger Mensch zur Thür herein, holte aus dem Bett, in welchem Rieger lag, 90 Mark hervor, die dieser daselbst verborgen hatte, und sprang auf Rimmerwiedersehen mit seinem Raube zum Fenster hinaus.

* **Beuthen**, 6. Juli. (Garnisonfrage.) Es sind bisher keine Anzeichen vorhanden, meint die „Ob. O.-Ztg.“, welche auf eine Entziehung der Garnison hindeuten könnten. Eine Petition, welche der Magistrat durch Bürgermeister Müller im Kriegsministerium hat überreichen lassen, ist wohl weniger der Besorgnis entsprungen, unsere Stadt könnte die Garnison verlieren; vielmehr kann das Absenden der Petition nur dahin gedeutet werden, daß Magistrat es für angebracht erachtete, aus Anlaß der auftauchenden Gerüchte neuerdings beim Kriegsministerium die Wünsche der Stadt Beuthen in Erinnerung zu bringen, welche auf eine Vermehrung der Garnison gerichtet sind. Uns will es scheinen, daß Beuthen als Garnisonstadt seit dem Einguge der bisherigen Garnison immer in Frage kommen wird. Der Militärkreis würde sonst nicht das Militärarsenal gebaut und andere Einrichtungen getroffen haben, wenn nicht feststünde, daß Beuthen eine Garnison behält. Ferner wird man nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß schon die nahe Grenze Veranlassung genug ist, eine Garnison hier zu behalten. Man könnte schließlich noch ins Feld führen, daß im Industriebezirk die Beibehaltung einer Garnison wegen etwa ausbrechender Unruhen u. s. w. wie dies in den letzten Jahren vorgekommen ist, notwendig ist. Da Beuthen ziemlich im Mittelpunkt des Industriebezirks liegt, so ist doch nichts natürlicher, als daß man dort die Garnison beläßt, nachdem man verschiedene Baulichkeiten zu ihrer Unterbringung errichtet hat. Daß Beuthen Garnisonsort bleibt, ist also sehr wahrscheinlich.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen**, 6. Juli. (Die Ansiedelungs-Commission) hat einer Mitteilung des „Kur. Pozn.“ zufolge das Gut Boguniewo im Kreise Dobornik angekauft. Das Gut gehörte bisher dem Herrn L. v. Pradzynski und umfaßt 1640 Morgen. Die Ansiedelungs-Commission soll 155 Mark für den Morgen gezahlt haben.

* **Posen**, 7. Juli. [23850 Mark Papiergeld] sind vorgestern hier auf dem Wilhelmplatz von zwei Damen verloren worden. Glücklicherweise ist die Summe, wie das „Pos. Tagebl.“ meldet, von dem hiesigen Maler Friedrich Kaul gefunden und durch Vermittelung der Polizeibehörde den Eigentümerinnen gestern wieder zugeführt worden.

* **Gnesen**, 6. Juli. (Einführung Zielinski's.) Heute früh 6 Uhr wurde der Bauunternehmer Zielinski, welcher seine Frau durch Arsenik vergiftet und sich noch anderer Vergehen schuldig gemacht hat, hier eingebracht und in das Justizgefängnis abgeführt.

Letzte Nachrichten.

B. **Breslau**, 7. Juli. [Mordversuch.] In dem an der Ecke der Malergasse und Oderstraße Nr. 30 belegenen Colonialwaaren-Geschäft des Herrn Bruno Nidel war seit drei Jahren der jetzt 18 Jahre alte Herrmann Schmidt — zuerst als Lehrling und seit 2 Monaten als Commis — beschäftigt. Schon seit längerer Zeit erspähten sich Herr Nidel, als wenn die Tageskasse niedriger Beträge ergebe, als dies nach dem geschäftlichen Verkehr anzunehmen war. Um nicht zu Unrecht Beschuldigungen zu erheben, ließ Herr Nidel während seiner meist nur vorübergehenden Abwesenheit aus dem Geschäftslocal den Schmidt durch mehrere ins Vertrauen gezogene Personen beobachten. Diese hielten sich gemäß der mit Herrn Nidel getroffenen Verabredung in ihrer Eigenschaft als Kunden des Geschäfts sehr oft im Laden auf. Ihre dabei gemachten Beobachtungen theilten sie Herrn Nidel mit. Auf Grund dessen hielt der Principal heut Nachmittag nach 3 Uhr den Zeitpunkt für geeignet, um seinen Commis Schmidt wegen der nunmehr festgestellten Entwendungen zur Rede zu stellen. Dies geschah unter vier Augen in dem an das Geschäftslocal stoßenden Comptoir. Schmidt gestand ohne Weiteres ein, daß er heut 60 Pf. entwendet habe und gab dieselben, welche er in der äußeren Brusttasche des Jaquets verborgen hatte, heraus. Auf die weiteren Fragen und Vorhaltungen erklärte Schmidt, daß er die Diebstähle bereits seit 2½ Jahren fortgesetzt und den Erlös daraus in Gesellschaft von Hausvätern und Lehrlingen vertruken habe. Herr Nidel erachtete dies für unmöglich, weil Schmidt bisher sehr wenig ausgegangen war, er meinte also, der ungetreue Commis müsse die gestohlenen Gelder aufbewahrt haben. Schmidt erwiderte hierauf: „Jawohl, das andere Geld befindet sich in meinem Koffer.“ Der Koffer stand in der im Hochparterre nach dem Hofe des Hauses gelegenen Schlafkammer des Commis. Herr Nidel begleitete den Schmidt dahin. Dieser suchte eine Zeit lang in dem Koffer umher. Als er sich plötzlich aufrichtete, hielt er einen Revolver mit gespanntem Hahn in der Hand. Er richtete denselben auf die rechte Seite seines Kopfes. Mit den Worten: „In einer Minute bin ich eine Leiche“, drückte er ab. Der Schuß verfehlte. Herr Nidel fiel dem Commis nunmehr in den Arm und rang mit ihm. Mit kräftigem Stoß warf ihn Schmidt zu Boden, dann auf seinem Principal knieend, rief er: „Nun denn, also erst Sie — dann ich!“ — und wieder knackte der Hahn, ohne daß der Schuß los ging. Herr Nidel rief jetzt um Hilfe. Zuerst eilte eine seiner im Geschäft befindlichen Schwestern herbei und suchte den Schmidt zurückzureißen, gleich darauf traf auch ein in demselben Hause bei Wittenberg beschäftigter Buchhalter ein. Dieser befreite erst Herrn Nidel und entriß auch dem Schmidt den Revolver. Jetzt entfloß Schmidt durch den Hausflur nach der Straße, er hat bis jetzt Abends 10 Uhr, nicht aufgefunden werden können. Der Revolver wurde dem Revier-Polizei-Commissarius Klein übergeben. Bei der Untersuchung durch einen Sachverständigen wurde festgestellt, daß der Revolver in 5 Läufern 4 scharfe und eine (blinde) Patrone enthielt. Die Schüsse hatten nur um deswillen verfehlt, weil die Sperrvorrichtung — die sogenannte Sicherheit — nicht gelöst worden war. Schmidt, dem sein Principal betreffs seines ganzen früheren Verhaltens das beste Zeugnis ausstellt, ist der Sohn einer angesehenen Familie aus der Umgebung Breslaus. Er hat sich, wenn Herr Nidel größere Geldbeträge in seinem Besitz fand, immer darauf berufen, der Vater habe ihm das Geld mit der Mißpächterin geliehen. Diese Angabe hat sich bereits als unwahr herausgestellt. Beim Vater oder seinen in Breslau wohnenden Verwandten ist Schmidt, wie durch polizeiliche Recherchen festgestellt wurde, heut noch nicht eingetroffen; man vermuthet deshalb, daß der anscheinend nicht im Besitz von Baarmitteln befindliche Flüchtling seinen Tod in der Oder gesucht habe.

B. **Feuermeldung.** Heut Abend kurz vor 10 Uhr ging gleichzeitig von Station 3 (An den Mühlen) und vom königl. Polizeipräsidium aus auf der Hauptfeuerwache mittels Telegraph bzw. Telephon die Meldung ein, es sei höchstwahrscheinlich in dem zum Abbruch bestimmten Hintergebäude des Grundstücks Kupferstraße Nr. 26 Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehre rückte sofort in voller Stärke des ersten Abmarsches vor das bezeichnete Grundstück, wo in einer Wohnung des ersten Stockwerkes mehrere Gebett Betten und andere Mobilien in Brand gerathen waren. Nach wenigen Minuten war jede Gefahr beseitigt, und nach Beendigung der Abräumungsarbeiten verließen die Fahrzeuge um 10 Uhr 35 Minuten die Brandstelle. Das betreffende Hinterhaus ist, da das ganze Grundstück, welches dem Bäckermeister Anton Schierse gehört, schon theilweis neu gebaut wurde, zum Abbruch bestimmt, demzufolge war bereits der Dachstuhl abgerissen. Die Wohnung, in welcher das Feuer aus unermittelte gebliebener Ursache entstanden war, wurde gegenwärtig vom Hausbesitzer

selbst bewohnt. Derselbe hatte Abends um 7¼ Uhr die Wohnung verlassen, und fand bei seiner Rückkehr beide Stuben mit dichtem Rauch angefüllt und Möbel und Betten in hellen Flammen stehend vor. Der Brand hätte, da die anstoßenden Grundstücke Oderstraße Nr. 12/13 sofort in Mitleidenschaft gezogen worden wären, bei späterer Entdeckung sehr bedeutende Dimensionen annehmen können.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 7. Juli. Der Kaiser wird wahrscheinlich nächsten Montag von Gmünd abreisen.

* **Berlin**, 7. Juli. Wie gemeldet wird, wird Prinz Albrecht und Graf Blumenthal das 10. bzw. 4. Armee-Corps abgeben. Graf Blumenthal wegen seines Alters und der Prinz, um eine Armee-Inspection zu übernehmen.

* **Berlin**, 7. Juli. Fürst Bismarck dürfte dem „D. Z.“ zu Folge in diesem Sommer nicht nach Kissingen reisen.

* **Berlin**, 7. Juli. Die Regierung hat eine Anzahl hervorragender Chemiker zu Gutachten aufgefordert, welcher Stoff sich zur Denaturierung des nach dem Branntweinsteuergesetz steuerfreien Spiritus zu gewerblichen Zwecken am besten eignet.

* **Berlin**, 7. Juli. Die „Post“ und „Kreuztg.“ wenden sich heute nochmals gegen die russischen Werthe. Die Kreuztg. sagt, daß die Warnungen vor russischen Effecten in Petersburg Erbitterung erzeugt hätten, und daß dies sehr begreiflich wäre, zumal wenn gewisse Nachrichten, welche von dort hierher gelangt sind, sich bestätigen. Die Kreuztg. schließt ihren Artikel mit folgender Ankündigung: „Wir hören, daß einige Tage vor Schluß des Reichstages mehrere Abgeordnete unter sich über die Nothwendigkeit gesetzgeberischer Maßregeln gegen die Ueberfluthung des deutschen Marktes mit fremdländischen Papieren übereingekommen seien und beschloffen haben, bei Wiederausammentritt des Parlaments mit geeigneten Anträgen behufs Einführung einer sehr hohen Emissionsabgabe und starker Besteuerung der bereits im Umlauf befindlichen ausländischen Effecten vorzugehen.“

* **Berlin**, 7. Juli. Aus Greifswald wird gemeldet: Heute Morgen erschoss in Koltenhagen, einem Dorfe bei Greifswald, der Dr. Hartwig, cand. med., im Duell den stud. Schmitz.

* **Berlin**, 7. Juli. In Italien sollen in Catania und bei Reggio choleraartige Erkrankungen vorgekommen sein.

* **Berlin**, 7. Juli. Man meldet der Kreuztg. aus Paris: Bei der Unterredung, welche der deutsche Botschafter Graf Münster jüngst mit dem Minister Florens hatte, ist weder der französische Mobilisationsplan eines Armee-Corps, noch die Spiritusfrage besprochen worden. Alle darauf sich beziehenden Mittheilungen der französischen Blätter sind falsch.

* **Berlin**, 7. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Der Lyoner Zweigverein der Patriotenliga erklärte seinen Massenaustritt aus dieser. Der Limoger Zweigverein nahm ein Tadelsootum gegen die Versammlung im Winterkreis an. — Die Regierung trifft Vorsichtsmaßregeln für den Fall, daß bei der morgigen Abreise Boulanger's nach Clermont-Ferrand Kundgebungen stattfinden sollten. — Die royalistischen Organe schreiben dem Grafen von Paris in Jersey Neußerungen zu, wonach derselbe sicher glaubt, in aller Kürze in größter Ruhe den Thron seiner Väter zu besteigen, wozu Alles organisiert und bereit sei. Hiernach wäre der Graf ein gar zu starker Optimist oder, was wahrscheinlicher ist, er möchte dadurch eine Strömung gegen die Republik hervorrufen.

* **Berlin**, 7. Juli. Deutschland behält in Konstantinopel in Angelegenheit der englisch-türkischen Convention seine durchaus passive Haltung bei.

* **Berlin**, 7. Juli. Aus London kommt die Nachricht: Der türkische Botschafter hierseits, Rustem Pascha, hat gestern Abend die Erwartung ausgesprochen, der Sultan werde die ägyptische Convention unterzeichnen.

* **Berlin**, 7. Juli. Der Kaiser hat dem Prinzen Oscar von Schweden, Herzog von Gotland, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

* **Berlin**, 7. Juli. Dem Hauptmann von Dresler und Scharfstein im Oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21 und dem Hauptmann Freiherrn Hans Edlen Herrn zu Puttkim im Niederschles. Pionier-Bataillon Nr. 5 ist das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

Die Fürstenwahl in Bulgarien.

Tirnowa, 7. Juli. Die Sobranje wählt den Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha einstimmig zum Fürsten von Bulgarien. Nach der Fürstenwahl vertagte die Sobranje die Sitzung, um die Antwort des Prinzen von Coburg abzuwarten.

(Die Candidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha für den bulgarischen Thron tauchte in der Presse zum ersten Male am 13. December v. J. auf, als die Deputirten der bulgarischen Regenschaft, Stoiow, Grefow und Kalfischew, welche die bekannte Rundreise an die Höfe der Mächte angetreten hatten, in Wien weilten. Die Candidatur des Prinzen von Coburg stieß damals allseitig auf Unglauben und die hervorragenden Zeitungen in Wien, wie in Berlin nahmen kaum Notiz von ihr. Schließlich trat aber der Prinz von Coburg als Candidat für den bulgarischen Thron immer mehr in den Vordergrund, und es wurde behauptet, daß seine Candidatur von Oesterreich, speziell vom Grafen Andrassy, angeregt worden sei, und daß Deutschland sie begünstige. Später wurde der Name des Prinzen von Coburg weniger genannt, dagegen wurde wieder die Candidatur des Fürsten (Dobian) Nicolaus von Mingrelia, welcher am 24. Nov. v. J. von Rußland in Vorschlag gebracht, aber auf den energischen Widerstand der Bulgaren gestoßen war und auch nicht die Zustimmung der Mächte gefunden hatte, lebhaft besprochen. Sodann, zu Anfang dieses Jahres, wurden die Herzöge von Oldenburg und Leuchtenberg und vor nicht langer Zeit sogar König Milan von Serbien als Candidaten für den bulgarischen Thron bezeichnet. Dazwischen drangen aber wieder und wieder Gerüchte in die Oeffentlichkeit, daß die Regenschaft an der Wiederwahl des Prinzen Alexander von Battenberg unermüdet festhalte. Am 6. d. Mts. meldeten wir telegraphisch, daß Alexander von Battenberg bestimmt die Wahl abgelehnt habe, daß die Regenschaft aber einen anderen Candidaten der Sobranje vorschlagen werde, der mit den ersten regierenden Häusern Europas verwandt sei und keinerlei compromittirende politischen Antecedenten habe. Prinz Ferdinand von Coburg ist übrigens der zweite, den die Sobranje als Nachfolger des Prinzen von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien gewählt hat. Der erste war bekanntlich Prinz Waldemar von Dänemark (geb. 27. October 1858). Auf ihn fiel die Wahl am 8. November v. J. Der Vater des Waldemar, König Christian IX., lehnte aber die Wahl ab. Prinz Ferdinand Maximilian Carl Leopold Maria von Sachsen-Coburg und Gotha, Herzog von Sachsen (Hohenzollern) steht gegenwärtig im 27. Lebensjahre. Er wurde am 26. Februar 1861 in Wien geboren. Der Prinz ist katholischer Confession, sein Großvater nämlich, Prinz Ferdinand Georg August von Coburg, war vermählt mit der katholischen Fürstin Antonie von Coburg. Die aus dessen Ehe entpringenden Kinder wurden in dem katholischen Glauben erzogen. Der neugewählte Fürst von Bulgarien ist durch seine Mutter, eine Prinzessin von Orleans, der Enkel des Königs Ludwig Philipp von Frankreich. Sein Bruder Philipp ist durch seine Verheirathung mit einer Tochter des belgischen Königs ein Schwager unseres Kronprinzen. Ueberdies steht Ferdinand in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zur Königin Victoria, zum italienischen

und portugiesischen Herrscherhause (der König von Portugal ist sein Onkel), sowie zur deutschen Kaiserfamilie. Beim Czaren soll der Prinz persona gratissima sein. Prinz Ferdinand, von dem behauptet wird, daß er in liberalen Principien auferzogen worden ist, hat tüchtige Studien gemacht und durch weite Reisen den Schatz seiner Erfahrungen bereichert. Auch das Land, zu dessen Herrscher er nun erwählt ist, ist ihm nicht fremd, da er es vor nicht allzu langer Zeit bereist hat. Prinz Ferdinand hat in der österreichischen Armee zuerst als Jägerleutnant, dann bei den Bartenberg-Fusaren gebient und gehört gegenwärtig als Oberleutnant der ungarischen Landwehr an, da er Indigene des Königreichs Ungarn ist. Sein Vater hatte ebenfalls in österreichischen Diensten gestanden. Derselbe starb als österreichischer Generalmajor im Jahre 1881.)

* **Sofia**, 7. Juli. Ein Extrablatt des Journals „Swoboda“ meldet, der Prinz von Coburg werde die Wahl bestimmt acceptiren.

* **Wien**, 7. Juli. Im hiesigen auswärtigen Amte herrscht die äußerste Zurückhaltung über die Wahl des Prinzen von Coburg. Man will nicht einmal wissen, wo derselbe gegenwärtig weilt, noch weniger, ob er die Wahl annehmen wird. Nach einer Version ist der Prinz gegenwärtig in England, es besteht aber begründete Vermuthung, daß er sich auf Schloß Ebenthal in der nächsten Nähe von Wien befindet.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Gmünd, 7. Juli. Der Kaiser nahm gestern Nachmittag mehrere Vorträge entgegen, machte später mit dem Prinzen Wilhelm im offenen Wagen eine Spazierfahrt landaufwärts. Nach einer guten Nacht setzte der Kaiser heute die Trink- und Inhalations-Kur fort, hörte mehrere Vorträge an und machte um 10 Uhr mit dem Prinzen Wilhelm im offenen Wagen eine Spazierfahrt landabwärts. Am Diner beim Kaiser nahmen Prinz Wilhelm und Prinz Nikolaus von Nassau Theil.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Berlin, 7. Juli. Der Bundesrath stimmte der Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots, ferner dem Kunstbuttergesetzentwurf mit den vom Reichstage beschlossenen Abänderungen zu.

Schiffberg, 7. Juli. Bei der heutigen Landtagsversammlung für den neunten Wahlbezirk des Reg.-Bezirks Posen wurden 411 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Joseph Grabski auf Stottmitte (Pole) 338, Landgerichtsdirector Emmel in Drowo (natlib.) 73 Stimmen.

Wien, 7. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet: In Ausföhrung der Beschlüsse der letzten Ministerconferenz tagte heute unter Vorsitz des Sectionschefs, Sjoegreny, eine Conferenz, um die Modalitäten der Restriktionen zu beraten, unter welchen die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots stattfinden könnte.

Polen, 7. Juli. Der Kaiser von Oesterreich reiste gestern Abend nach Jichl ab, nachdem er den Behörden seinen Dank für den herzlichen Empfang und die patriotischen Kundgebungen ausgesprochen hatte.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Zug, 7. Juli. Des Nachts fand in der Vorstadt ein weiterer Nachschuß des Seeufers in den See statt. Bisher sind mehr als 30 Häuser verfunken. Nach dem Gutachten von Sachverständigen sind weitere Einfürze wahrscheinlich.

Paris, 7. Juli. Nach dem Beschlusse des Ministerraths werden Rouvier und Fervon heute in der Budgetcommission erklären, daß die Regierung die Vorlage wegen einer versuchsweisen Mobilisirung eines Armee-Corps aufrecht halte. — Der Ministerrath beschloß, alle Matres, welche sich an der royalistischen Kundgebung gegen Jersey theilgenommen, abzusetzen.

Handels-Zeitung.

© **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Der Stillstand im Geschäftsverkehr in Puddlingsroheisen dauert fort, die Production der gegenwärtig im Feuer stehenden Hochöfen ist dem Inlands-Consum überlegen, der auswärtige Absatz ist vollständig abgeschnitten und darum sammeln sich täglich weitere Bestände an, bei welcher Situation die äusserste Reserve gegenüber neuen Roheisen-Abschlüssen beobachtet wird. Es verlautet zwar, dass auf Donnersmarchhütte von den im Betrieb befindlichen 3 Oefen der älteste binnen Kurzem gelöst werden soll, der herrschenden Ueberproduction wird hiemit jedoch noch keineswegs abgeholfen sein. Der Absatz von Gießereiroheisen erhält sich noch ziemlich befriedigend und wird der Preis von 5,20 M. durchschnittlich per 100 Kg. ab Werk notirt und erzielt. Sehr gute Beschäftigung haben die Stahlwerke anzuweisen, trotz forcirtem Betriebe kann den gestellten Lieferungs-Anforderungen nicht voll entsprochen werden. Auch den Eisengiessereien liegt reichliches Arbeitsmaterial vor. Das Walzeisengeschäft hat seinen bisherigen flotten Verkehr beibehalten. Insbesondere ist eine sehr erfreuliche Zunahme des Exportes von Walzeisen nach Russland und den Donauländern zu verzeichnen, von wo den Werken eine reichliche Menge von Ordres zufließt. Da auch der Inlandsbedarf befriedigend anhält, sind die Werke ausser Stande, den gewünschten Lieferfristen Rechnung zu tragen und müssen für die neu eingehenden Specificationen längere Termine bedingen. Bekanntlich ist in Rheinland-Westfalen ein Walzeisen-Verkaufs-Syndicat mit dem Sitze in Dortmund bereits gebildet und ein gleicher Verband der mitteldeutschen Walzwerke dem Abschlusse nahe. Es würde dann für sämtliche deutsche Walzeisen nur drei Verkaufsstellen geben und eine Einigung derselben auf den bestmöglichen Erlös selbstverständlich sein, wonach eine weitere, nicht unbedeutliche Erhöhung des Preises für Walzeisen mit Sicherheit zu erwarten stände. Nicht minder günstig sind die Drahtwerke mit Ordres besetzt. Bei dem gänzlich geräumten Lager und dem ungemein lebhaften Andrang um Waare herrscht um die courantesten Artikel theilweise arge Verlegenheit. Die Production des laufenden Quartals wird durch die Menge vorliegender Ordres reichlich absorbiert und für spätere Liefertermine noch keine Engagements von Belang entgegengenommen, da man einer weiteren Steigerung der bisherigen mässigen Preisaufschläge entgegensteht.

Z. **Hirschberg**, 7. Juli. [Handelskammerbericht II.] Die Direction des Erdmannsdorfer Etablissements berichtet, die rückgängige Conjunction, welche bereits im Mai 1885 begonnen hatte, hielt leider während des ganzen Jahres 1886 an, sowohl im Garn- wie im Leinwandgeschäft. Bei aller Beliebtheit, deren sich ihre Gespinnte bei den namhaftesten Webereien Schlesiens, Sachsens etc. erfreuen, wagte doch kaum eine Weberei, ihre Einkäufe über den nächsten Bedarf hinaus auszuweiten, so dass die Calamität des Geschäftes sich zum Theil als eine Folge der unsicheren politischen Verhältnisse herausstellte. Von der Weberei ist ebenfalls ein allgemeines constantes Sinken der Waarenpreise zu berichten. Die Garbleiche von Philipp Silberstein in Arnsdorf erkennt als Ursache für den Rückgang der Rentabilität der schlesischen Leinwandgarnbleichen hauptsächlich die Beseitigung des Veredelungsverkehrs zwischen Oesterreich und Deutschland an, da Letzteres, so lange derselbe bestand, grosse Quantitäten Garn zum Bleichen nach Schlesien gesandt habe. Die Gevers und Schmidt'sche Teppichfabrik in Schmiedeburg berichtet, dass es ihr durch strenges Festhalten der seit länger denn 30 Jahren bewährten guten Qualitäten gelungen sei, trotz aller der durch die Concurrenz bereiteten Schwierigkeiten ihr Feld im Inland wie im Auslande zu behaupten, wenn gleich die den Betrieb unverhältnissmäßig schwer belastenden Unkosten den Nutzen auf ein Minimum reducirt. Die Plüschfabrik Weigert u. Comp.

in Schmiedeburg dehnte den Fabrikationsbetrieb etwas aus. Als Hauptkäufer trat Nordamerika auf; das Geschäft dahin wurde aber durch die Erhöhung der Verzollung zu Grunde liegenden Preise der eingeführten Waren für die Importeure unrentabel und bedenklich. Die Spitzen-Industrie befindet sich in noch ungünstiger Lage als im Vorjahre, so dass ihr allmählicher Verfall immer wahr-scheinlicher wird.

Wollhandel in Charkow. Wie südrussische Blätter berichten, hat der zum Abschluss gelangte Jahrmarkt in Charkow für den Wollhandel einen unerwartet günstigen Verlauf genommen. Die Preise für Rohwolle bester Qualität erreichten die Höhe von 11 Rubel pro Pud. Die Hauptursachen für die günstige Tendenz des Marktes waren einestheils die guten Ernten, welche stets einen belebenden Einfluss auf den Handel ausübten, und andernteils der Umstand, dass die Zufuhr eine im Vergleich zu früheren Jahren weniger grosse gewesen ist. Bemerkenswerth ist, dass das Ausland, welches früher den Handel in Fluss zu bringen pflegte, sich dieses Mal fast gar nicht an dem Ver-kehr betheiligte. Oesterreichische und französische Firmen waren zwar vertreten; die ersteren zeigten sich aber sehr reservirt, die letzteren enthielten sich der Ankäufe überhaupt. Dagegen bewirkten Warschauer Firmen den Ankauf bedeutender Posten zu guten Preisen.

Neue Dänische Banknoten. Nachdem in neuerer Zeit zwei mal Versuche gemacht sind, die Einheits-Kronenzettel der Bank nach-zumachen, lässt die Direction jetzt neue Hundert-Kronenzettel anfertigen, von der Grösse der 50-Kronenzettel, mit einer rauhen Kante auf den Seiten und mit einem Wasserzeichen, gebildet von einem Merkur und einem Cereskopf. Auf der Vorder- wie Rückseite sind in grüner Farbe drei allegorische Figuren, von einer reichen Ornamentierung umgeben, angebracht.

Zuckerstatistik. Nachweisung der in der Zeit vom 1. August 1886 bis 30. Juni cr. innerhalb des deutschen Zollgebiets mit dem An-spruch auf Zoll- und Steuervergütung abgefertigten Zuckermengen. Menge des abgefertigten Zuckers. Rohzucker von mindestens 90 pCt. Polarisation und raffinirter Zucker von unter 98, aber mindestens 90 pCt. Polarisation 486 682 739 kg gegen 260 890 536 kg in demselben Zeitraum des Vorjahres; Kandis und Zucker in weissen, vollen, harten Broden etc. oder in Gegenwart der Steuerbehörde zerklüftet, sogenan-nnte Krystalls etc. 135 434 968 kg gegen 54 186 279 kg in dem-selben Zeitraum des Vorjahres. Aller übrige harte Zucker, sowie aller weisse trockene (nicht über 1 Procent Wasser ent-haltende) Zucker in Krystall-, Krümel- und Mehlforn von mindestens 90 pCt. Polarisation 14 240 111 kg gegen 18 147 177 kg in derselben Zeit des Vorjahres. Die Nachweisung bezieht sich auf allen mit dem Anspruch auf Steuervergütung abgefertigten Zucker, sowohl auf den zur directen Ausfuhr bestimmten, als auch auf den zur Aufnahme in eine Niederlage angemeldeten, ohne Rücksicht darauf, ob er von der Niederlage nach dem Zollausland ausgeführt, oder gegen Erstattung der Vergütung in den freien Verkehr des Zollgebiets zurück-gebracht werden soll.

Italienische Mittelmeerbahn-Gesellschaft. Aus Mailand wird der „V. Z.“ geschrieben: Die Gesamt-Einnahme der Mittelmeerbahn in dem am 30. Juni zu Ende gegangenen Geschäftsjahr stellte sich auf 112 567 019 Frcs. gegen 1885/86 107 123 295 Frcs. und ergibt dies ein Mehr von 5 443 724 Frcs. Hierzu kommt noch die Hälfte der Einnahme Milano-Chiasso, die in dem Product 1885/86 bereits enthalten ist und damals 1 291 332 Frcs. betrug, die aber in der sechsten abgelaufenen Be-triebsperiode nicht mit inbegriffen ist und die auf etwa 1 500 000 Frcs. geschätzt wird. Im Betriebe waren 1886/87 4027 Kilom. Hauptlinien gegen 4006 Kilom., 510 Kilom. Nebenlinien gegen 315 Kilom., zu-sammen 4537 Kilom. gegen 4321 Kilom., im Durchschnitt 4428 Kilom. gegen 4233 Kilom. in 1885/86. Die Einnahmen pro Kilometer stellten sich 1886/87 auf 25 405,10 Francs gegen 25 288,79 Francs 1885/86 und ergibt das ein Plus von 116,31 Francs. Die Betriebskosten waren in 1885/86 68 868 650 Frcs. und dürften, da dieselben bereits bis Ende Februar definitiv abgerechnet sind und daher schon jetzt eine ungefähre Schätzung erlauben, um circa 1 100 000 Frcs. höher zu ver-an-schlagen sein, wie im Vorjahre. Es ergibt sich daher folgendes Plus aus obigen Ziffern: Mehreinnahme bis zum 30. Juni 5 443 724,01 Francs, Hälfte der Einnahme aus Milano-Chiasso 1 500 000 Frcs., Mehr 6 943 724,01 Frcs. Hiervon entfallen 62 1/2 pCt. auf die Gesellschaft mit circa 4 300 000 Frcs., ab hiervon Mehrausgaben 1 100 000 Frcs., so dass ein Nettogewinn von 3 200 000 Frcs. erübrigt. Es werden zunächst von dieser Summe 125 000 Frcs. dem Reservefonds, dem sie im vergan-gen Jahre entnommen wurden, zurückgestellt und 175 000 Frcs. für besondere Ausgaben zurückgestellt, während man beabsichtigt, weitere 1 350 000 Frcs. zur Completion der am 1. Januar zahlbaren Res-titutive auf 10 Frcs. zu verwenden. Der alsdann noch verbleibende Saldo soll ebenfalls dem Reservefonds zugewiesen werden. Das Jahres-ertragniss dürfte sich danach auf 30 Frcs. = 6 pCt. beziffern.

Ausweise.

Paris, 7. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme 1 100 000, Silber Abn. 2 000 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 68 900 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 600 000, Noten-umlauf Abn. 28 500 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 15 000 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 34 700 000 Frcs.,

London, 7. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 12 805 000, Notenumlauf 25 534 000, Baarvorrath 22 590 000, Portefeuille 20 967 000, Guthaben der Privaten 27 164 000, Guthaben des Staatsschatzes 6 043 000, Notenreserve 11 483 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die neue deutsche Reichsanleihe wurde heute zu gleichem Course 99 1/2 Procent gehandelt. — Die Verwaltung der Donnersmarckhütte hat einen Hochofen mit einer jährlichen Production von 250 000 Ctr. ausblasen lassen. Die Massnahme bezweckt, die Ansammlung weiterer Bestände von Roheisen zu verhindern, um möglichst eine Erhöhung der Preise eintreten lassen zu können. Voraussichtlich dürfte der Preis pro Ctr. von 2,25 auf 2,30 M. erhöht werden. — Die General-versammlung der Werschen-Weissenfelder Braunkohlen-Actien-Gesellschaft genehmigte 12 pCt. Dividende gegen 20 pCt. im Vorjahre. — Die russische Regierung garantiert die Emission 4 1/2 proc. von der Einkommensteuer freien Obligation der Lodzer Fabrik-Eisenbahngesellschaft im Betrage von 1 560 000 Rubel. — In einer am 6. d. M. in Dortmund stattgefundenen Sitzung der rheinisch-westfälischen Blechwalzwerkbesitzer wurde nach der „R.-W. Z.“ der Grundpreis für Kesselbleche von 145 auf 150 Mk. erhöht.

Berlin, 7. Juli. **Fondsbörse.** Die Börse schöpfte heute aus dem gestrigen Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“, der Repräsentanten gegen die in Deutschland lebenden Franzosen androht, Besorgniss und verkehrte deshalb in matter Stimmung. Der Umsatz war unbedeutend, eine kleine Befestigung der Tendenz rief die schwere Erkrankung Katkow's hervor. Credit-Actien verloren 1 1/2 Mark. Disconto-Commandit um circa 7/8 pCt. niedriger. Deutsche Bank büsste 1/4 pCt., Berliner Handels-Gesellschaft 1 1/2 pCt. ein. Deutsche Fonds waren fest und still, von inländischen Prioritäten blieben 4 proc. schwach behauptet, 3 1/2 proc. fester. Fremde Fonds waren still, Russen schwächer, Renten fest, be-sonders Türken und Egyptianer, weil man hofft, dass die englisch-türkische Convention doch noch zu Stande kommen werde. Auch ungarische Eisenbahn- und Investigations-Anleihen waren fest. Von ausländischen Obligationen waren serbische Hypo-theken A und B behauptet, serbische Boden Obligationen etwas höher, beide belebt; Portugiesen stiegen nur weiter bei grossem Ge-schäft; Amerikaner waren ziemlich fest, ebenso Russen, Oesterreichische schwächer, 3 und 5 proc. Lombarden offerirt, aber belebt. Von inlä-n-dischen Bahnen waren Marienburger trotz der guten Einnahme schwächer; es war auf diese Einnahme hin zuviel gekauft worden;

auch Mecklenburger waren etwas abgeschwächt, in beiden aber fand etwas Geschäft statt, während die anderen still und fast unverändert blieben. Auch Schweizer Bahnen blieben ganz unbeachtet, an-fangs etwas höher, gingen sie bald wieder zurück. Nur Union und Gotthard waren schwächer, aber etwas animirt. Von Oester-reichischen waren Elbethal, Duxer und Warschau-Wiener niedriger, aber belebt; auch Franzosen und Lombarden sehr still; Busch-t-rader etwas höher und belebt. Montanwerthe folgten der Stimmung des Gesamtmarktes, die leitenden Devisen wurden durchgehends billiger abgegeben: Bochumer zu 126 1/8 — 126 um 7/8 pCt., Dortmunder zu 51 1/2 um 1 pCt., Laurahütte zu 78 1/8 — 78 1/2 um 1 pCt. Am Cassamarkt schwächer. Es gewannen: Aachen-Höngen 1,15, Thale Eisenhütte 1, Westf. Union-Stamm-Prior. 1, Lauchhammer 0,50; niedriger waren Anh. Kohlen 0,75, Hagener Guss 1, convertirte Lauchhammer 1,10, Oberschlesische Be-darf 1,25, Phönix 0,75 Procent. Für Industrie-Papiere zeigte sich nur wenig Interesse. Höher stellten sich Kaiser Wilhelmstrasse Bangesellschaft 1,15, Posener Spiritfabrik 2, Spinn 1; dagegen verloren Lagerhof 1,75, Br. Jute 1,75, Lüders 1, Gruson 2,50, Harburg-Wien 2,80, grosse Berliner Pferde 6,85, Brauerei Königsstadt 1, Kirbisdorfer Zucker 1, Nordd. Lloyd 0,80, Lichterfelder Terrain-Gesellschaft 3, Löwe 2,25, Zeitzer Maschinen 1 pCt.

Berlin, 7. Juli. **Productenbörse.** Die Verkäufer beobachteten heute grosse Zurückhaltung, so dass sich eine festere Stimmung heraus-bildete. Als Grund hierfür kann wohl die rauhe Witterung bezeichnet werden. — Weizen loco ruhig; Termine gut behauptet und um Kleinigkeiten besser. — Roggen loco still; Termine unverändert gegen gestern. — Loco Hafer preishaltend; Termine wenig verändert. — Roggenmehl, Mais und Kartoffelfabrikate behauptet. — Rübel bei kleinem Geschäft unverändert. — Petroleum eher fester. — Der Spiritus-Markt hatte heute eine entschieden andere freund-lichere Physiognomie als gestern. Nach Aufheben der starken Juli-August-Realisationen erwies sich heute die Kauflust überwiegend und konnten sich die Preise reichlich 1 Mark heben, ohne schliesslich zu ermatten.

Hamburg, 7. Juli, 3 Uhr 45 Min. Nachm. Kaffee-Terminbörse. (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 80 1/2 Pf., per December 81 Pf., per März 81 1/2 Pf. bez. u. Gd. Tendenz: etwas fester.

Havre, 7. Juli, 10 Uhr 14 Min. Vorm. Kaffee. Good average Santos per December 101, 50. Tendenz: — (Wiederholt.)

Magdeburg, 7. Juli. **Zuckerbörse.** Termine per Juli 13,25 bis 13,27 1/2 M. bez. u. Gd., 13,30 M. Br., per August 13,17 1/2 — 13,20 — 13,25 bis 13,27 1/2 M. bez. u. Gd., 13,30 M. Br., per September 12,92 1/2 — 12,95 M. bez. u. Gd., 13,00 Mark Br., per October u. October-December 12,20 M. bez., per November-December — Tendenz: Stetig.

Paris, 7. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 29,50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per Juli 33,25, per August 33,50, per October-Januar 33,80, per Januar-April 34,60.

London, 7. Juli. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 13 1/8, ruhiger, Rübenzucker 13 1/4, ruhiger.

London, 7. Juli, 10 Uhr 50 Min. Zuckerbörse. Ruhig, prompt, bas. 88. Käufer zu 12 — 1 1/2, Juli zu 13 — 1 1/2, August zu 13 — 1 1/2, neue Ernte zu 12 — 1 1/2.

London, 7. Juli, 4 Uhr 8 Min. Zuckerbörse. Fest, prompt, bas. 88 zu 12 — 3, Juli 13 — 3, August 13 — 3, neue Ernte 12 — 1 1/2.

Glasgow, 7. Juli. **Robelien.** 6. (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 4 1/2 P. 42 Sh. 4 1/2 P.

Berlin, 7. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom 6. 7.

Mainz-Ludwigshaf. 96 70 96 70

Galiz. Carl-Ludw.-B. 82 90 82 90

Gotthard-Bahn 102 90 —

Warschau-Wien 267 90 267 90

Lübeck-Büchen 157 70 158 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau 58 20 57 50

Ostpreuss. Südbahn 104 20 105 70

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank 91 50 91 50

do. Wechselbank 97 90 97 90

Deutsche Bank 160 20 160 —

Disc. Command. ult. 197 50 196 10

Oest. Credit-Anstalt 453 — 453 —

Schles. Bankverein 108 10 108 20

Industrie-Gesellschaften.

Bresl. Bierbr. Wiesner 58 50 58 50

do. Eisenb. Wagen 93 70 93 40

do. vereint. Oelfabr. 68 — 68 70

Hofm. Waggonfabrik 92 50 92 50

Oppeln. Portl.-Cemt. 62 70 62 70

Schlesischer Cement 103 — 102 50

Bresl. Pferdebahn 131 — 130 70

Erdmannsd. Spinn. 53 6 — 54 20

Kramsta Leinen-Ind. 123 50 123 50

Schles. Feuerversich. 1840 — —

Bismarckhütte 104 70 105 —

Donnersmarckhütte 37 10 38 70

Dortm. Union-St.-Pr. 63 — 61 40

Laurahütte 79 80 78 50

do. 4 1/2 proc. Oblig. 102 20 102 20

Görlitz-Bd. (Lüders) 106 70 105 80

Oberschl. Eisb.-Bed. 49 50 48 20

Schl. Zinkh. St.-Act. 125 50 125 20

do. St.-Pr. A. 127 50 127 70

Bochumer Gussstahl 127 20 125 70

Inländische Fonds.

D. Reichs-Anl. 4 1/2 106 50 106 60

do. 3 1/2 99 60 99 25

Preuss.-St.-Anl. 55 150 153 70

Pr. 3 1/2 proc. St.-Schuld. 99 90 99 90

Preuss. 4 1/2 proc. cons. Anl. 106 50 106 30

Frss. 3 1/2 proc. cons. Anl. 99 20 100 —

Schl. 3 1/2 proc. Pfdb.-LA 98 — 97 90

Privat-Discont 17 1/2 1/2

Berlin, 7. Juli, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fester.

Cours vom 6. 7.

Oesterr. Credit. ult. 453 50 453 50

Disc. Command. ult. 196 87 196 12

Franzosen 364 — 364 —

Lombarden 134 50 133 50

Conv. Türk. Anleihe 14 50 14 50

Lübeck-Büchen ult. 157 75 157 50

Egypter 75 50 75 37

Marienb.-Mlawka ult. 46 50 45 75

Ostpr. Südb.-St.-Act. 62 25 61 87

Dortm. Union-St.-Pr. 61 75 61 37

Berlin, 7. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom 6. 7.

Weizen. Fest. Juli 183 — 183 75

Septbr.-Octr. 162 25 162 50

Roggen. Behauptet. Juli-August 121 50 121 50

Septbr.-Octr. 125 — 125 —

Octr.-Novbr. 126 25 126 25

Hafer. Juli-August 97 50 97 75

Septbr.-Octr. 101 75 101 50

Stettin, 7. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom 6. 7.

Weizen. Unveränd. Juli-August 171 50 171 —

Septbr.-Octr. 166 — 166 —

Roggen. Matt.

Juli-August 120 50 120 50

Septbr.-Octr. 124 — 123 —

Petroleum.

loco 10 45 10 35

Frankfurt a. M., 7. Juli. Mittags. Credit-Action 225, —

Staatsbahn 180, 50. Lombarden —, Galizier —, Ungarn 81, 30.

Egypter 75, 20. Laura —, Credit —, Schwach.

Wien, 7. Juli. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom 6. 7.

Credit-Action 281 40 281 —

St.-Eis.-A.-Cert. 226 40 226 10

Lomb. Eisenb. 82 — 82 —

Galizier 206 25 205 75

Napoleonsof. 10 03 10 04

Paris, 7. Juli. 3 1/2 proc. Rente 81, 42. Neueste Anleihe 1872 109, 45.

italiener 97, 77. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Behauptet.

Paris, 7. Juli. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom 6. 7.

3 proc. Rente 81 42 81 37

Neue Anl. v. 1886 — — —

5 proc. Anl. v. 1872 109 47 109 55

ital. 5 proc. Rente 97 70 97 75

Oesterr. St.-E.-A. 461 25 460 —

Lomb. Eisb.-Act. 168 75 167 50

London, 7. Juli. Consols 101, 09. 1873er Russen 96, 12.

Egypter 74, 87. Warm.

London, 7. Juli. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdis-

cont 1 1/4 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom 6. 7.

Consols 101 9/16 101 09

Preussische Consols 104 — 104 —

ital. 5 proc. Rente 96 5/8 96 3/4

Lombarden 82 1/2 82 1/4

5 proc. Russen de 1871 97 — 97 —

5 proc. Russen de 1873 96 1/4 96 1/8

Silber — — —

Finl. Anl. convert. 141 1/2 141 1/4

Unificirte Egypter 74 1/2 74 1/4

Köln, 7. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, 85, per Nov. 17, —. Roggen loco —, per Juli 12, 35, per Nov. 12, 90. Rübel loco 25, 70, per October 25, 20. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 7. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 182 — 185. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 130 — 134, russischer loco ruhig, 95 — 102. Rübel still, loco 45. Spiritus still, per Juni 24 1/2, per August-Septbr. 25, per September-October 25 1/2, per November-December —.

Amsterdam, 7. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Nov. 209. Roggen loco —, per October 118.

Paris, 7. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per Juli 24, 40, per August 24, 25, per September-December 23, 30, per November-Februar 23, 40. Mehl weichend, per Juli 54, 25, per August 54, 25, per Septbr.-December 52, 25, per November-Februar 52, 50. Rübel behauptet, per Juli 56, 25, per August 56, 75, per Sep-tember-Dechr. 57, 25, per Januar-April —. Spiritus behauptet, per Juli 44, —, per August 43, 25, per September-December 41, 25, per Januar-April 41, —. Wetter: Schön.

Liverpool, 7. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 7. Juli, 7 Uhr — Min. Creditaction 225, —.

Staatsbahn 180, 62. Lombarden 66 1/2. Galizier 164, 87. Ungarische Goldrente 81, 45. Egypter 76, 40. Mainzer —, Portugiesen —, 4 1/2 proc. russ. innere Anleihe —, —. Tendenz: Schwach.

Marktberichte.

Wollo. Leipzig, 6. Juli. Bei der heute hier stattgefundenen Auction von Kämmlingen waren angeboten: 44 000 Kilo aus Privat-Kämmereien, 42 000 Ko. aus der Leipziger Kammerei, 22 500 Ko. aus der Bremer Kammerei, 2600 Ko. aus der Mylauer Kammerei, 1050 Ko. aus der Hobokener Kammerei und 27 700 Ko. aus der Döh-rener Kammerei. Bei gutem Besuch zeigte sich verhältnissmässig leb-hafte Betheiligung. Es wurden ca. 67 000 Ko. verkauft, der Rest wegen ungenügender Gebote zurückgezogen. Preise fest, behauptet.

(Nat.-Z.)

Dom Standesamte. 7. Juli.

Aufgebote.

Standesamt II. Wandelt, Herm., Hilfsbremser, ev. Brunnenstr. 26,

Schwartz, Carol., ev. Meidorfstr. 114. — Werbinshy, Emil, Kanitzstr.,

ev. Sabowastr. 58. — Bauer, Clara, ev. Sedanstr. 32. — Trippel, Carl,

Feizer, L. Lubwigstr. 10. — Wolfmer, Hulda, ev. Bischoffstr. 3. — Padel,

Oscar, Pfefferkühler, L. Klosterstr. 28a. — Thiel, Anna, L. ebenda. —

Feinisch, Carl, Rütcher, L. Nachodstr. 19. — Fiedler, Anna, L. ebenda.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Salzbrunn, 4. Juli. Zur Cur trafen heute hier ein die Frau Prin-zeffin zu Schaumburg-Lippe nebst Familie, ferner Prinz Heinrich zu Schön-aich-Carolath, Staats-Minister a. D. von Hohenberg, die Generale von Bodelmann und von Grote und der Geheimde Ober-Medicinal-Rath, Leibarzt Dr. Pfeiffer aus Weimar. Auch der österreichische Botschafter von Wolfenstein-Troßburg weilte hier.

*** Bad Landeck** wurde im Monat Juni von 1467 Curgästen und Sommerfrischlern besucht

Rosa Hecht,
Hugo Süßmann,
Berl. Lobte. [1054]
Kositz pr. Brzezinka. Elgotz pr. Gultschin.

Theodor Buchali,
Emma Buchali,
geb. Matulke,
Vermählte. [607]
Breslau, den 7. Juli 1887.

Geburts-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines
gesunden kräftigen Knaben wurden
hoch erfreut [607]
Oswald Kroker u. Frau
Selma, geb. Lauterbach.
Hansa-Brauerei,
Hamburg-Eimsbüttel, d. 6. Juli 1887.

Am 6. d. M. verstarb nach längerem Leiden im Alter von
71 Jahren der frühere Buchdrucker

Friedrich Lange.
Derselbe hat seit nahezu einem Vierteljahrhundert als
Redaktionsbote der „Breslauer Zeitung“ in unseren Diensten
gestanden und sich während dieser Zeit durch die grösste Ge-
wissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Pflicht ausgezeichnet.
Wir werden dem braven, redlichen Manne ein dauerndes
Andenken bewahren! [178]
Breslau, 7. Juli 1887.

**Verlag, Redaction und Expedition
der „Breslauer Zeitung“.**

Am 6. d. Mts., Nachmittags 4^{3/4} Uhr, verschied unser lieber,
treuer Colleague [179]

Friedrich Lange,
Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens,
im fast vollendeten 71. Lebensjahre.
Durch seinen ehrenwerthen Charakter und biederer Sinn hat
sich der Dahingegangene bei uns eine bleibende Erinnerung
gesichert.
Breslau, den 7. Juli 1887.

Das Boten-Personal der „Breslauer Zeitung“.

Die vielen Beweise aufrichtigen Mitgeföhls anlässlich des
Hinscheidens unseres einzigen Sohnes **Rudolf** setzen uns
ausser Stande, jedem Einzelnen zu danken, wie wir es möchten.
Wir sprechen daher auf diesem Wege unseren herzlichsten und
tiefgefühltesten Dank allen Denen aus, die durch Theilnahme
an unserem Unglück durch liebe Trostesworte unseren Schmerz
zu lindern suchten. [1082]
Breslau, 7. Juli 1887.

Wilhelm und Selma Niepold.

Lobe-Theater.
Ensemble-Gastspiel der Münchener.
Freitag: Zum zweiten Male:
„Die Zwiderburg.“ Cha-
rakterbild mit Gesang und Tanz
in 5 Acten von Hermann von
Schmid. Musik von Müller.
Sonnenabend. Der Herrgottschneider
von Ammergau.

Helm-Theater.
Heute Freitag, den 8. Juli.
„Die Jodens.“
„Jeder Mann jeder Groschen.“
Morgen Sonnenabend, den 9. Juli:
Erstes Gastspiel der Operetten-
sängerin Fräulein Syre.

Zeltgarten.
Heute:
Vorlesung des
Doppel-Concert
von der gesammten Stadttheater-
Capelle. Musik-Director
Herr Pohl,
und der Capelle des
Westpr. Kürassier-Regts. Nr. 5.
[590] Stabskapellmeister
Herr Stude.
Anfang 7 Uhr.
Entree im Garten 20 Pf.,
im Saale 30 Pf.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute:
**Specialitäten-
Vorstellung.**
Auftreten von Miss Lily
Delmar, englische Sängerin und
Tänzerin, Mr. Willy Bryant,
amerikan. Orchestre-Kontrabass, Mr.
Rob. Hilgert, Baritone-Gym-
nastiker, Mr. Fred. Hilgert,
Akrobat, W. Schaumann's Ge-
sellschaft bairische Hochland-
Sänger. [608]
Anfang 7 Uhr. Entree 60 Pf.

Schlesswerder.
Heute Freitag: [1075]
Gemengte Speise.

Die glückliche Geburt eines Sohnes
zeigen hoch erfreut an [182]
**Paul Edelberg und Frau
Clara, geb. Thier.**
Berlin, den 6. Juli 1887.

Todes-Anzeige.
Heut Nachmittags 5 Uhr ent-
schief sanft nach schwerem
Leiden, unser heissgeliebter
ältester Sohn
Rudolph
im nicht vollendeten 9. Jahre.
Dies zeigen um stille Theil-
nahme bittend an
Die tiefbetrübten Eltern
Isidor Grünberger u. Frau
Selma, geb. Fränkel.
Gleiwitz, den 7. Juli 1887.

Nachhilfe
ertheilt ein stud. phil. Gef. Offert.
Briefl. der Bresl. Btg. G. S. 10.
Ein Primaner wünscht Stunden
zu erteilen. Gefl. Off. erb. sub
St. 9 an die Erp. der Bresl. Btg.

Geprüfte Lehrerin,
die in England und Frankreich war,
vorzügliches Unt. in Musik u. Gesang
erth., mit ausgez. Refer., sucht bald
Engag. sub H. R. 87 postl. Breslau.

**Engl. u. franz. Unter-
richt** Kirchstr. 6, 3. Etage. [505]

Aussergewöhnlich billig!
**Zum Wohnungswechsel
Grosser** [7137]
Saison-Ausverkauf!
Teppiche
in allen Grössen, abgepasst
und in Rollen,
neueste Farbenstellungen,
Läuferstoffe,
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken,
Wachstuchläufer
in reichhaltigster Auswahl.
Korte & Co.,
Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, I. Et.
Echte Smyrna-Teppiche
sind in allen Grössen vorrätig.

Gummi-Artikel
a Dbd. 2 3 und 4 Mark, empfiehlt
E. Winkler, Coiffeur,
[1074] Nicolaistraße Nr. 71.

Gine rüst. Kinderfran mit besten
Zeugn. empf. i. d. gebrt. Herrschaft
zur Pflege klein. u. grös. Kinder Alt-
büßerstraße 35, 2. St., bei Lindner.

Zoologischer Garten.
Heute Freitag: **Concert.** Anfang 4 Uhr.
Prof. Sommerbrodt
ist verrelat. [1060]
R. Peter, Dentist, Reuschstr. 1, I.
Bühne, Plomben, Zahnziehen etc.
Für Bandwurmeidenbe.
Bosch, Vorwerkstr. 16, pt.

Gründl. Nachhilfe
in allen Gymn.-Fächern
ertheilt ein energ. u. im Unterr. geüb.
Cand. phil. m. vorzügl. Zeugn.
über schon erzielte Lehr-Erfolge und
bestens empf. v. hies. Gymn.-Lehrern.
Gefl. Offerten sub Z. 98 Erp.
der Breslauer Zeitung. [1063]

Nachhilfe
ertheilt ein stud. phil. Gef. Offert.
Briefl. der Bresl. Btg. G. S. 10.
Ein Primaner wünscht Stunden
zu erteilen. Gefl. Off. erb. sub
St. 9 an die Erp. der Bresl. Btg.

Geprüfte Lehrerin,
die in England und Frankreich war,
vorzügliches Unt. in Musik u. Gesang
erth., mit ausgez. Refer., sucht bald
Engag. sub H. R. 87 postl. Breslau.

**Engl. u. franz. Unter-
richt** Kirchstr. 6, 3. Etage. [505]

Aussergewöhnlich billig!
**Zum Wohnungswechsel
Grosser** [7137]
Saison-Ausverkauf!
Teppiche
in allen Grössen, abgepasst
und in Rollen,
neueste Farbenstellungen,
Läuferstoffe,
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken,
Wachstuchläufer
in reichhaltigster Auswahl.

Korte & Co.,
Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, I. Et.
Echte Smyrna-Teppiche
sind in allen Grössen vorrätig.

Gummi-Artikel
a Dbd. 2 3 und 4 Mark, empfiehlt
E. Winkler, Coiffeur,
[1074] Nicolaistraße Nr. 71.

Gine rüst. Kinderfran mit besten
Zeugn. empf. i. d. gebrt. Herrschaft
zur Pflege klein. u. grös. Kinder Alt-
büßerstraße 35, 2. St., bei Lindner.

Monopol.
Für Wiederverkäufer:
Fertige
Strohsäcke
in allen Grössen,
60, 70, 80, 90 Pf., 1, 1,20—2 M.,
große Weisäcke,
Wollsäcke,
Roulean-Drells,
Schwermzeugen. 19 Pf. Mtr. an,
Mehl- u. Getreidesäcke,
Wagendecken,
wasserdichte Schieberdecken,
Grasfahnenzügen,
Segelwand,
Fenster-Klebungsgaze,
Zute-Sackband [588]
zu billigsten Engrospreisen.
M. Raschkow,
10 Schmiedebrücke 10.

**Ausführliches
Waaren-Lager
Joseph Halpaus,**
Schweidnitzerstraße Nr. 51,
Eingang Junkernstraße,
vis-à-vis der Goldenen Gasse.
Ausführliches Parawanen-Thee
in Original-Verpackung zu 1/8, 1/4,
1/2, 3/4, 1 Pfund russisch. Gewicht zum
Preis von M. 4,50 bis M. 8.
Special-Geschäft für Thee.

Begen vorgerückter Saison [175]
Ausverkauf
eleg. Kindergarderobe in Tricot,
Woll- u. Wachsstoffen zu bedeu-
tend ermäßigten Preisen. — An-
fertigung nach Mass in kürzester Zeit.
Tricot-Fabrik, Sonnenstr. 32, I., L.

Eigenthum der Firma. „Monopol“ Eigenthum der Firma.
neueste vom Fabrikanten garantierte
„Schwarze Seide“
in wundervoll weicher eleganter Qualität, empfehle ich in fünf
verschiedenen Sorten zum Preise: [587]
à 3,00, 4,00, 4,50, 5,00 u. 6,00 per Meter.
D. Schlesinger jr.,
Schweidnitzerstraße 7.

**Die Salons zum Haarschneiden,
Frisiren und Rasiren**
empfehlen einer geneigten Beachtung
J. A. Kindler, Coiffeur, Ring 20 (Passage),
Filiale: Ring 30 (Passage). [605]

Posen.
Hôtel de Rome.
Dem geehrten reisenden Publikum mache ich hiermit die ergebene
Mittheilung, daß ich vom 1. Juli d. J. das bisher von Herrn
Julius Buckow innegehabte **Hôtel de Rome** in Posen
übernommen habe. — In dem ich das gut renommirte Haus dem
geehrten Publikum bestens empfehle, soll es mein eifrigstes Bestreben
sein, unter Zusicherung aufmerksamer Bedienung bei civilen Preisen
mir das Wohlwollen der geehrten Gäste zu erwerben.
Hochachtung
F. Westphal,
„Hôtel de Rome“,
bisheriger langjähriger Oberkellner des Hauses. [171]

**Echte
Eau de Cologne**
in einzelnen Flaschen und Kistchen billigst.
Echten spanischen
Carmeliter Melissengeist
in einzelnen Flaschen 60 Pf., 1,20 M., in Kistchen billigst.
Die beliebtesten
Toiletteseifen,
Odeurs, Mundwasser, Schönheitsmittel und Schminken.
Specialitäten.
Rafraichisseurs, Schwämme, Schwammbeutel,
Frottirhandschuhe und Frottirtücher, Kämme, Zahn-, Nagel-,
Kopf- und Badebürsten, türk. Serail-Rosenöl, Cachoux
zur Athemreinigung u. a. a. Toilette-Artikel.
Mückenlacons u. Mosquito-Stifte.
B. Hausfelder,
ältester Breslauer Parfumeur (seit 1850),
Schweidnitzerstrasse 28,
dem Stadttheater gegenüber. [168]

An die Branntweinbrenner Deutschlands!
Bisher haben wir unseren Bedarf an Rohspiritus hauptsächlich von
Russland bezogen, nachdem aber Deutschland dem Branntwein beim
Export eine hohe Prämie bewilligt hat, dürfte Deutschland in die
Lage versetzt worden sein, die ausländischen Märkte nicht nur ebenso
billig, sondern noch billiger als Russland mit Rohspiritus zu ver-
sorgen. [6]
Wir möchten uns daher mit den grösseren Branntweinbrennern
Deutschlands in directe Verbindung setzen, um womöglich unsere Ein-
käufe aus erster Hand machen zu können. Es dürfte auch im Interesse
der deutschen Branntweinbrenner liegen, vorzugsweise an uns
zu verkaufen, da der von uns gekaufte Branntwein sofort aus Deutsch-
land exportirt wird, ohne auf die Preise der grösseren Spiritusmärkte des
Landes irgend welchen Druck ausgeübt zu haben. Unsere Fabriken
können monatlich über 5 Millionen Liter 97% Spirit herstellen, und
unsere Reservoirs haben einen Rauminhalt von zusammen mehr als
12 Millionen Liter, weshalb wir bei convenienten Preisen im Stande
wären, dem deutschen Markt ganz bedeutende Quantitäten zu entziehen.
Wir würden eventuell bis auf 10 Millionen Liter kaufen, die wir je
nach unserem Bedarf vor dem 1. October d. J. in **Stettin, Danzig**
oder **Stolp**, in welchen Städten wir behufs Einkauf, Empfang
und Liquidirung der gekauften Partien **Filialen** errichten
würden, zu empfangen hätten.
Etwaige Offerten bitten wir an unser **Haupt-Comptoir in
Carlscham** zu richten. Denjenigen Herren, welche eine persön-
liche Besprechung wünschen, erlauben wir uns die Mittheilung zu
machen, dass unser **Chef-Director, Herr Senator L. O.
Smith**, sich Anfangs Juli einige Tage im **Hôtel Kaiserhof**
in **Berlin** aufhalten wird.
Carlscham (Schweden), den 27. Juni 1887.
Carlschams Spritförädlings Aktiebolag.

Das Waarenlager der in Liquidation sich
befindenden Firma **Loebinger & Kamm** hieselbst,
bestehend in [172]
Long-Châles, Thibet- u. Purpur-Tüchern,
soll im Ganzen oder partiweise am 11. Juli c., Nachmittags
3 Uhr, im Geschäftslocale Ring Nr. 9 meistbietend verkauft
werden. Die Taxe kann vorher bei mir eingesehen werden.
Bentzen OS., den 6. Juli 1887.
Der Liquidator.
Adolph Rose.

Zum Fruchtpressen
haben hydraulische Pressen nebst Pumpwerken
abzugeben [1077]
Bereinigte Breslauer Delfabriken Act.-Ges.
Suche eine gut erhaltene
Comptoir-Einrichtung [600]
zu kaufen. Preis ist bald beizufügen.
Myslowitz. **Arnold Grunwald.**

Bekanntmachung. (R.-M.)
In unser Procuren-Register ist
Nr. 1551 [602]

Wilhelm Cohn
hier als Procurist des Kaufmanns
Emil Stoller
hier für dessen hier bestehende, in
unserem Firmen-Register Nr. 4612
eingetragene Firma
Gebrüder Stoller
heute eingetragen worden.
Breslau, den 1. Juli 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
sollen die im Grundbuche von Oppeln
(Stadt) Band III C, Blatt 240 und
243 auf den Namen des Kaufmanns
Selminth Weber eingetragenen, zu
Oppeln am Tuchmarkt belegenen
Grundstücke (Hotelgebäude mit Garten)
am 3. September 1887,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht —
an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 30,
versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 240 Oppeln
Stadt ist mit 0,86 Tblr. Reinertrag
und einer Fläche von 0,08,30 Hectar
zur Grundsteuer, mit 5100 Mark
Nutzungswert zur Gebäudesteuer,
das Grundstück Bl. 243 dafelbst mit
0,49 Tblr. Reinertrag und einer Fläche
von 0,06,20 Hectar zur Grundsteuer,
dagegen nicht zur Gebäudesteuer
veranlagt. Auszug aus der Steuer-
rolle, beglaubigte Abschrift der Grund-
buchblätter, etwaige Abhängigkeiten
und andere die Grundstücke be-
treffende Nachweisungen, sowie beson-
dere Kaufbedingungen können in der
Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 33,
eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden auf-
gefordert, die nicht von selbst auf
den Ertrichter übergehenden Ansprüche,
deren Vorhandensein oder Betrag
aus dem Grundbuche zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungsver-
merks nicht hervorging, insbesondere
derartige Forderungen von Capital,
Zinsen, wiederkehrenden Hebungen
oder Kosten, spätestens im Verstei-
gerungstermin vor der Aufforderung
zur Abgabe von Geboten anzumelden,
und, falls der betreibende Gläubiger
widerpricht, dem Gerichte glaubhaft
zu machen, widrigenfalls dieselben
bei Feststellung des geringsten Ge-
botes nicht berücksichtigt werden und
bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen
die berücksichtigten Ansprüche im
Ränge zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum
der Grundstücke beanspruchen, werden
aufgefordert, vor Schluss des Ver-
steigerungstermins die Einstellung
des Verfahrens herbeizuführen, widri-
genfalls nach erfolgtem Zuschlag das
Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
an die Stelle der Grundstücke tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
den 5. September 1887,
Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 30,
verkündet werden.
Oppeln, den 30. Juni 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister sind heute
nachstehende Eintragungen erfolgt:
Nr. 634, die Firma [593]
Hermann Blüher vorm. G. Otto
zu Freiburg i. Schl. und als deren
Inhaber der Apotheker **Hermann**
Blüher zu Freiburg.
Schweidnitz, den 4. Juli 1887.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Auction.
Montag, d. 11. d., Vormittag
10 Uhr, soll am Magdalenen-Gym-
nasium ein dafelbst bei der Warm-
wasser-Heizungsanlage erübrigter
alter eis. Keisel, ca. 4,60 M. lang,
1,40 M. weit, und nächst dem im
Schulhofe Paradiesstraße 25/27 ein
ebenfalls, ca. 3,70 M. lang, 1,10 M.
weit, meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung und sofortige Räumung
versteigert werden. [591]
Meldungen zu vorheriger Befrei-
gung werden im Bureau des Stadt-
bauhofes Matthiasplatz Nr. 4 ent-
gegengenommen.
Breslau, den 4. Juli 1887.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.
In der R. P. Maywald'schen
Concursfache von Zernau soll
auf die anerkannten Forderungen von
3850,04 Mark aus der vorhandenen
Masse von 1477,36 Mark eine Theil-
zahlung von vorläufig 2% in
Höhe von 96,21 Mark erfolgen.
Ein Vertheilungsplan liegt in der
Gerichtsschreiberei d. hies. königlichen
Amts-Gerichts zur Einsicht aus.
Bauertwig, d. 7. Juli 1887. 606
Paul Selzer,
Maffenerwalder.

Ankündigung!
Neubau
von 2 Oberfluthbrücken bei Briesg
im Zuge der Briesg-Mangschüßer
Kreischauflsee. [604]
Zur Ermittlung geeigneter Unter-
nehmer für die Ausführung von
ungefähr:
80 cbm Betonfundierung,
93 = Kalkbruchsteinmauerwerk,
273 = Ziegelsteinmauerwerk,
68 = Quadermauerwerk
und für die Lieferung von
164 cbm Mauerband und
167 hl ungeschliffenen Kalk-
stein zur Herstellung der Pfeiler der beiden
Oberfluthbrücken Nr. III. und IV.
in Station 1,4 und 1,65 der Briesg-
Mangschüßer Kreischauflsee ist
auf Montag, den 18. Juli 1887,
Vormittags 12 Uhr,
im Sitzungszimmer des Kreisau-
schusses hier Termin angesetzt. Da-
selbst werden vertheilt die mit der Auf-
schrift: „Angebot auf Mauerarbeiten
und Materiallieferung“ versehene
portofreie Angebote entgegenge-
nommen.

Für die Verdingung sind die vom
Herrn Minister für öffentliche Ar-
beiten durch Erlaß vom 17. Juli
1885 bekannt gegebenen „Bedin-
gungen für die Vergebung von Ar-
beiten und Lieferungen“ und die
„Allgemeinen Vertragsbedingungen
für die Ausführung von Staats-
bauten“ maßgebend.
Die besonderen Bedingungen, Be-
ziehungsformulare, Preis- und Massen-
verzeichnisse und Zeichnungen werden
gegen portofreie Einsendung von
10 Mark von dem Unterzeichneten
übermittelt, können auch werktäglich
von 2 bis 4 Uhr im Amtszimmer
des königlichen Regierungs-Bau-
meisters Herrn **Große** hiersebst,
Pflaßstraße 411, eingesehen werden.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Briesg, den 6. Juli 1887.
Der Vorsitzende
des Kreisauausschusses,
gez. **H. von Reuss,**
Landrath.

Paffementerie!
Ein Agent für Schlefien und
Posen gesucht. Off. L. & H. post-
lagernd Annaberg in Sachsen.

Ein Socius
(Christl.), mit 15,000 Mark, wird zur
Uebernahme eines rentablen Leinen-
Geschäfts, von einem Fachmann gesucht.
Offerten sub E. F. 100 durch die
Expd. der Bresl. Ztg. [1024]

Sichere zweite Hypothek
auf
Breslauer gutgelegene Häuser
in Höhe von 10- bis 30,000 Mark
find abzugeben.
Offerten nur von Selbst-Reflec-
tanten unter K. L. 7 an die Expd.
der Bresl. Ztg. [595]

Gesucht M. 60 000
à 4% bis 5% auf eine Apotheke
in Oppeln auf längere Zeit fest.
Feuerkasse M. 60 650. Legter Erwerbs-
preis M. 129 000. Gef. Off. unter
H. 23377 an **Saasenstein & Vogler**
in Breslau erbeten. [177]

**Ein Porzellan-, Glas- u. Kurz-
waren-Geschäft, ca. 30 Jahr**
bestehend, in größerer Provinzialstadt
Schlefien, ist zu verkaufen. Offerten
unter L. A. 92 Briefl. d. Bresl. Ztg.

Frühen
Rheinlachs,
Zander,
Seezungen,
Aal,
Steinbutten,
Hummern,
Hecht,
[1083] empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

**Die höchsten Preise für getragene
Herren-Kleidungsstücke zahlt**
Janower, jetzt Carlspatz 3.

Leere Petroleum=
Dels, Fimph, Ebran- und Schmied-
barrels, auch Barrels, die einmal mit
Mellasse gefüllt waren, kaufen jederzeit
an allen Bahnhöfen [75]
Moritz Wiener & Sohn,
Posen,
Barrels-Export.

Neue
saure Gurken
empfiehlt [1081]
E. Hielscher,
Reuschestrasse 60 und
Neue Taschenstrasse 5.

Frühes Hirschkfleisch,
Fund 30—60 Pfg. Ring 60, Gde
Oberstr., im Keller bei Pelz.

Staats-Me-
CACAO-PUR
rein u. leicht lösliches entöltes
Cacao-Pulver.
Ausgezeichnet durch höchste
Löslichkeit, vortrefflichen
Geschmack, grosse Nährkraft,
keine Verdaulichkeit,
schnelle Zubereitung.
Preis 3 M. per 1/2 Kilo,
in Hochdosen à 1/2, 1/4, 1/8 Kilo.
OSWALD PÜSCHEL
BRESLAU.

Mücken
Räucherpatr., Schil. 35 Pf.,
Mücken-Tineol., Fl. 50 Pf.,
Mückenstifte, Stck. 50 Pf.
H. Störmer's Nachf. P. Hofschmidt, Dbl. St. 24.

Dr. Löwenstamm's Puritas Ia
gibt grauen Saaren (auch Warten)
schon nach wenig Tagen die ursprüngl.
bunkle Farbe wieder, reinigt d. Haar-
u. befördert d. Haarwuchs (2 M. 50 Pf. pr.
Flasche), zu haben bei **E. Anders**
in Breslau, Gräbischnerstr. 23. [7467]

Der Vockverkauf
in meiner
englischen Fleischschaf-
Stammherde
Hampshiredown
Oxfordshiredown und
Southdown
beginnt dieses Jahr am
10. Juli c.
Preise billiger. [157]
Jacobsdorf bei Liegnitz.
F. W. Methner.

Stellen-Anerbieten
und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Eine fette, wie fette **Damen-schnei-**
derin wird zur Leitung eines
nicht großen Metiers gesucht.
Off. unter B. A. 8 bitte an die
Expd. der Breslauer Ztg. zu richten.

Eine durchaus tüchtige, im feinen
Buchdruck erfahrene [174]
Directrice
suche ich bei hohem Gehalt u. freier
Station. Zeugnisse erbeten!
M. Cohn's Wwe.
in Oppeln.

Ein anständiges, jüdisches Mädchen,
in Handarbeiten firm, der pol-
nischen Sprache mächtig, sucht per
15. August ev. 1. Septbr. Stellung
als Verkäuferin. Auf hohes Ge-
halt wird weniger gesehen, da be-
treffendes Mädchen noch nicht in
Stellung war.
Adresse A. Z. 15 postlagernd
Kreuzburg O. S. [561]

1 tüchtige Directrice u. 3 flote
Verkäuferinnen suche per 15ten
August für mein neu zu erricht. Buch-
Postamentier- u. Weizw.-Geschäft in
Gottbus. Nur Damen die recht tüchtig
u. aus der Branche sind, wollen sich
melden u. ihre Bewerb. mit Photogr.
u. Zeugnisse einleiden an **Adolph**
Bromberg, Posen, Wasserstr. 8, 1.

Eine erf. tücht. Kinderpfleg. (fr.),
m. vorz. langj. Zeugn., geschickt
in all. weibl. Handarb., etwas Schnei-
dern, sucht Stellung. Off. u. P. K. 96
an die Expd. der Bresl. Ztg. erb.

Suche für sofort eine perfekte
herausgezeichnete Köchin mit
guten Zeugnissen. [601]
Schloß Weichau bei Schüttau.
E. Stengstenberg,
geb. von Wedelstaedt.

Eine fliegende **Eugros-Handlung**
in Farben, Lacken u. technischen
Drogen sucht per sofort oder ersten
October d. J. einen [181]
Lagerhalter.

Derselbe muß der doppelten
Buchführung durch die Praxis voll-
kommen mächtig geworden sein und
eine fliegende gute Handschrift be-
sitzen. Gelernter Specerist mit guten
Zeugnissen wird bevorzugt.
Schriftliche franco Offerten unter
S. 60 find an **Adolf Mosse,**
Breslau, zu richten.

Gummi-Branchen.
Eine leistungsfähige Gummi-Fabrik
(techn. Art.) sucht einen tüchtigen
Reisenden
für Norddeutschland. [149]
Offerten unter M. 755 besorgt
Adolf Mosse, Frankfurt a. M.

Für ein Bankgeschäft
in der Provinz wird zum baldigen
Antritt ein [176]
gewandter **Comptoirist**
gesucht. Offerten mit Angabe der
Gehaltsansprüche werden unter H.
23378 an **Saasenstein & Vogler,**
Breslau, erbeten.

Zum Antritt per 1. September suche
2 tüchtige, der polnischen Sprache
mächtige Verkäufer bei hohem Salair.
U. Dittel,
Manufaktur-, Tuch- u. Modewaren-
Handlung, [560]
Kreuzburg O. S.

Für unser Galanterie- u.
Kurzwaren-Geschäft suchen
wir einen tüchtigen Ver-
käufer. [576]
Brandt & Benatt,
Ratibor.

Ein praktischer Destillateur und
tüchtiger Detailverkäufer sucht
per 1. August cr. od. spät. Stellung.
Offerten unter V. K. 6 an die
Expd. der Bresl. Ztg. erb. [1050]

Ein pratt. Destillateur
(auch Expedient), gegenwärtig noch
in Stellung, sucht anderweit. Enga-
gement. Offerten unter A. F. 30
Strehlen in Schl. [170]

Ein jg. pratt. Destillateur,
selbständiger Arbeiter, gegenwärtig
noch in Stellung sucht, gestützt auf
gute Zeugnisse, per bald oder später
anderweitiges Engagement. Gef. Off.
unter S. P. 25 postlagernd Oppeln
erbeten. [1057]

Ein junger Mann,
mit Buchführung und Correspon-
denz vertraut, sucht per sofort
Stellung. [1094]
Offerten an **Mittmann,**
Rattowitz, erbeten.

Ein junger Mann, der mit der
Kurzwaren-Branchen und Buch-
führung vertraut ist, findet sofort
Engagement. [596]
J. Zadek Salomon,
Strelno.

Ein
junger Mann,
der seine Lehrgzeit in einem
Damen-Confections-Geschäft
abgeleistet hat, kann sich zum
sofortigen Antritt melden bei
Herrmann Bock,
[1071] Ring 2.

Ein junger Mann, Specerist,
gegenwärtig noch in Stellg., sucht,
gestützt auf gute Zeugnisse u. Em-
pfehlungen, per 1. October cr. ande-
weitig Stellung. [1055]
Gef. Offerten unter S. R. 100
postlagernd Ratzke.

Gesucht
wird zum 15. September cr. oder
auch später ein junger, militair-
freier Mann, der bereits auf
Kopenhagen, Kopenhagen, den
Schneidemühlen thätig war, den
Holzverkauf, sowie die Ausnutzung
der Föhrer und die Correspondenz
gründlich versteht. Offerten werden
unter A. 47 an die Expedition der
Bresl. Ztg. erbeten. [351]

Für mein Expeditions-Geschäft suche
ich einen jungen Mann vom Fach
zum sofortigen Antritt. [1092]
Valentin Elias,
Carlstr. 27.

Bei guter Bezahlung
wird auf circa 3 Monate
zur Sichtung angehäufter
Beläge ein ruhiger, solider,
unbedingt zuverlässiger
Registrator gesucht. Vor-
zügliche Empfehl. müssen
beigebracht werden. [476]
Adr. an d. Expd. der
Bresl. Ztg. sub A. Z. 76.

Einem verheiratheten, cautionsfähigen
Kellner suche zum sofortigen
Antritt. [1091]
Nur persönliche Vorstellung.
Marken verboten.
Isak Pollak,
Zabrze,
Vormarth 1.

Ein tüchtiger Registrator
wird zum sofortigen Antritt
gesucht. Offerten mit Zeugnissen
und Gehaltsansprüche an
R. Wittenberg,
[1081] Rattowitz.

Zum Antritt per 1. August cr.
suchen wir [1079]
einen Lehrling
mit Einjähr.-Freiwill.-Qualification.
Selbstgeschriebene Meldung an
Bereinigte Breslauer
Delfabriken Act.-Ges.

Für ein lebhaftes Manufaktur-
u. Waaren-Geschäft in Ober-
Schlefien — Sonn- u. Feiertage
geschlossen — wird ein der polnischen
Sprache mächtiger junger Mann als
Lehrling per 1. August cr. event.
zum spät. Antritt gesucht. — Station
im Hause. — Off. nehmen entgegen
Hahn & Kohn,
Carlstrasse. [1086]

Ein Lehrling,
mosaisch, wird für ein Eisen-, Glas-
und Porzellan-Geschäft in einer
Provinzialstadt Schlefien bei freier
Station gesucht. Gef. Offerten
unter A. Z. 97 an die Expd. der
Bresl. Ztg. [562]

Vermietungen u.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Sadowastr. 76
Eine Hofdenkstrasse herrschaftliche
Wohnungen von 750—1600 Mark,
Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Gräbischnerstr. 60
eine halbe 1. Etage für 900 Mark p.
bald zu vermieten. [975]

Freiburgerstrasse 30
2. Stock, bestehend in 6 Zimmern,
Badezimmer, Küche u. v. 1. October
für 650 Tblr. z. verm. [993]

Sehr schöne Wohnung
mit Garten
Höfchenstrasse 62, renovirt,
ganze 2. Etage, 1 Salon und vier
Zimmer, 2 Cabinet, gr. Entree, viel
Zubehör, zu vermieten. [599]

Herrenstr. 31 ist die Hälfte
der 1. u. die Hälfte der 3. Etage zu verm. [1088]

Nicolaistr. 74
(zweites Viertel vom Ringe) ist die
2. Etage bald oder später zu verm.

Nicolaistrasse 44/45
Eine Königsplatz eine herrschaftl.
Wohnung, 5 Zimmer, 1 Salon, per
1. Octbr. z. verm. Näb. b. Verwalt.

Tauengienstrasse 60
ist im 3. Stock eine Wohnung, be-
stehend aus 3 zweifelh. u. 2 ein-
senftrigen Zimmern, Cabinet, Küche
u. f. m. per 1. October d. J. für
900 Mark zu vermieten. [1070]

Hummeri 41 1. Et. 300 Tblr.,
a. fl. Laden m. fl. Wohn. 260 Tblr.

Albrechtsstr. 30,
Seitenhaus 3. Etage, beste Wohnung,
5 Zimmer, Küche u. event. ge-
theilt, zu vermieten. [1068]

Sadowastrasse 4
2 Wohnungen, parterre u. 1. Etage,
per 1. October zu vermieten. [1069]

Freiburgerstr. 32 p. 1. Octbr. z. v.
a. Vorderhaus 3. Stock, 4 Zimmer,
Entree und Beigelaß. [1076]
b. Seitenhaus 2. Stock, 2 Zimmer,
Kochstube u. Entree.

2 Läden Carlstrasse 8 per ersten
October zu vermieten.

Carlstr. 4/5 Schloßhölle 8
find die Parterre-Localitäten nebst
großem Kellerraum sofort zu ver-
mieten. [992]

Albrechtsstr. 30
Comptoir u. Remise zu verm. [1067]

Schweidnigerstrasse 37
ist die 2. Etage zu vermieten. [1066]

Heinrichstrasse Nr. 22,
am Matthiasplatz, sind herrschaftliche Wohnungen 3—5 Zimmern
per bald oder 1. October zu vermieten.
Näheres Matthiasplatz 20.

Morigstrasse 35
veränderungshalber 2. Etage, 6 gr. Zimmer u. viel Beigelaß, event. mit
Stall, p. 1. October cr. od. später zu vermieten. Näheres beim Portier.

Das Geschäftslocal Ring Nr. 54,
Rathhausseite, sehr geräumig und ev. modern umzubauen, ist p. ersten
Januar 1888 zu vermieten. Näheres Wittner, Schmiedebrücke 50.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. 9 dr. u. d. Meeres- niveau in Millim.	Temper. in Celsius- Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
-----	--	---------------------------------	-------	---------	--------------

Mullagmohe...	761	14	S 4	wolkig.	
Aberdeen...	762	12	SO 2	Regen.	
Christiansund...	758	8	NNW 5	wolkig.	
Kopenhagen...	759	11	W 3	bedeckt.	
Stockholm...	752	11	NNW 4	wolkenlos.	
Haparanda...	740	11	N 6	bedeckt.	
Petersburg...	756	21	S 1	wolkenlos.	
Moskau...	763	18	SW 3	wolkig.	
Cork, Queenst.	767	18	O 3	wolkenlos.	
Brest...	763	14	WSW 2	bedeckt.	
Helder...	762	13	WNW 4	wolkig.	Böig.
Sylt...	764	12	WSW 5	h. bedeckt.	
Hamburg...	762	12	W 5	bedeckt.	Regenböen.
Swinemünde...	759	11	WNW 4	bedeckt.	Böig u. regnerisch.
Neufahrwasser...	757	13	W 3	h. bedeckt.	
Memel...	769	14	NW 1	wolkenlos.	
Paris...	766	9	SSW 1	bedeckt.	
Münster...	769	15	N 2	heiter.	
Karlsruhe...	769	14	N 4	bedeckt.	
Wiesbaden...	769	13	NW 1	heiter.	
München...	768	11	W 4	wolkig.	
Chemnitz...	765	13	WNW 4	wolkig.	Gest. Reg. u. Hagel.
Berlin...	767	13	NW 2	wolkenlos.	
Wien...	765	11	NNW 5	wolkenlos.	
Breslau...	768	17	OSO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix...	761	21	W 1	wolkenlos.	
Nizza...	761	21	W 1	wolkenlos.	
Triest...	761	21	W 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach
4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm,
10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.
Uebersicht der Witterung.
Das Maximum, welches gestern bei Stockholm lag, ist nordostwärts
nach Finnland fortgeschritten, ein anderes naht vom Ocean westlich
von Schottland. Am höchsten ist der Luftdruck über Frankreich und
dem deutschen Binnenlande. Ueber Central-Europa ist das Wetter
kühl, an der Küste windig und trübe, im Binnenlande vorwiegend
heiter und trocken. Die Abkühlung, welche sich gestern in Deutsch-
land vollzogen, hat sich ostwärts nach Oesterreich-Ungarn und West-
Russland fortgepflanzt. Lesina meldet 26 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratenteil: Oscar Melzer; sämtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.